**Zeitschrift:** Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH

**Herausgeber:** Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU

**Band:** 64 (1986-1987)

**Heft:** 29

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

64. Jahrgang Auflage 17 000 A. Z. 8001 Zürich Nr. 29 13. Februar 1987

STUDENT/IN
ZÜRCHER
ZS

Zeitung des VSU
und des VSETH.

Erscheint wöchentlich,
während des Semesters.

Redaktion und
Inserateverwaltung:

Leonhardstrasse 15
8001 Zürich

Telefon 69 23 88

Serie

# Studenten-verbindun

ZENTRALBIBLIOTHEK
ZEITSCHRIFTEN-ABT.
POSTFACH
8025 Zürich

# «Ausschaffen» abschaffen

**Für modische Frisuren**

Herrensalon Chrigi

Christine Imhoff
Schaffhauserstr. 127
beim Milchbuck
8057 Zürich
Tel. 363 44 42

**Für Studenten mit Legi immer 15% Rabatt**

C.G. JUNG-INSTITUT ZÜRICH

**Psychologische Beratungsstelle**

Sprechstunden Samstag, 11–13 Uhr (auch zu anderer vereinbarter Zeit)
Nähere Auskunft:
Tel. 391 67 37 oder
Sekretariat Tel. 910 53 23
Unentgeltliche Beratung betreffend Analysen und Psychotherapien durch diplomierte Analytiker oder Diplomkandidaten, auch in finanziell schwierigen Situationen.

**Text- und Schreibberatung für wissenschaftliche Arbeiten**

Textanalysen
Kreatives Schreiben
Förderung des individuellen Schreibprozesses

Nähere Auskunft: 052/328 928
Christoph Andermatt
Dipl. Gymnasiallehrer

Georg Büchner tot in Zürich?

Mittwoch, 18. Februar 1987, 20 Uhr.

Eine Veranstaltung der Universität Zürich auf dem Napfplatz (vor dem Restaurant Turm) zum Thema: «Was sagt uns Büchner heute?»
Einführung: Konrad Akert, Rektor der Universität Zürich.

«Schreiben und Leben – Verantwortung und Schuld»
Ulrike Wolff, Studentin VSU.

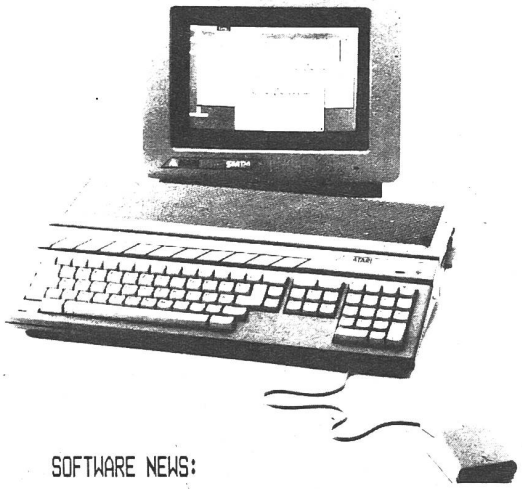
«Wer immer auf Büchner sich berufen kann, wir können es nicht (H.M. Enzensberger).»
Boris Kehrmann, Student SR.

...weiter geht's im Saal des Restaurants Turm mit einem Trunk und oppositionellen Liedern
Mitwirkende: Ariela Ruchti, Christoph Leupold, Daniel Vetter

ADAG ADMINISTRATION & DRUCK AG
Universitätsstrasse 25
8006 Zürich
Tel. 01/47 35 54

**Computershop presents!**

# ATARI 1040 ST



Computer 1040 KB RAM, 32 Bit Processor 68000, Bildschirm monochrom 640 x 400 Punkte, integrierte Floppystation 720 KB, Maus, TOS, GEM BASIC

MIT LEGI Barzahlung **Fr. 1730.--**

| | |
|---|---|
| Sammelbestellungen ab 3 St. | Fr. 1690.-- |
| PAKET: ATARI 1040 STF mit STAR-NL 10 Matrixdrucker | Fr. 2490.-- |
| ATARI Harddisk 20 MB | Fr. 1295.-- |
| NEC P6 24 NADELDRUCKER | Fr. 1510.-- |
| MS-15 TYPENRADDRUCKER | Fr. 695.-- |
| OMS KISS LASERDRUCKER | Fr. 5990.-- |
| LASERDRUCKSERVICE ATARI | pro Blatt 50 Rappen |

SOFTWARE NEWS:

| | |
|---|---|
| 1st Foot Fusnotenprogramm | Fr. 79.-- |
| Modula II + Toolkit | Fr.295.-- |
| Protext Textprogramm | Fr.132.-- |
| PSION Chess Schachprogr. | Fr. 70.-- |
| Degas Elite | Fr.149.-- |

*Serie: Studentenverbindungen*

# Neben uns die Zeit

**Es gibt sie noch, die Couleurstudenten, sie treten nicht mehr so farbig in Erscheinung wie früher, doch die beiden Zürcher Hochschulen zählen noch 19 aktive Verbindungen. Gemeinsam ist ihnen das Hochhalten von alten Traditionen, und je nach Leitlinie singen, turnen oder fechten sie.**

Damit sind ihre Aktivitäten noch lange nicht erschöpft, Verbindungen sind Orte, an denen Freundschaften und Connections fürs Leben geschaffen werden. Männer sind ausser bei speziellen Anlässen unter sich und üben die Selbstbehauptung unter ihresgleichen.

Wie Relikte aus längst vergangenen Zeiten kommen sie mir vor mit ihren erhabenen lateinischen Devisen wie: Amicitia, Patria, Scientia. Die Zeit scheint spurlos an ihnen vorübergegangen zu sein, unbeirrt von den vielen modernen Strömungen existieren sie weiter, nicht mehr auffällig und laut wie Couleurstudenten früher aufgetreten sind, doch ans Aufhören denken sie nicht.

## Aus den Augen...

Das entscheidende Jahr für die Studentenverbindungen war 1968, damals sind sie optisch endgültig von der Uni verschwunden. Das Verschwinden des Couleurtragens (Bändel und Mütze) an der Uni ist zwar eine unmittelbare Folge der studentischen Radikalisierung, doch das Couleur wurde schon lange Zeit vorher immer widerstrebender getragen, es wurde immer mehr zur Provokation, der man sich nicht stellen wollte. Alle Ermahnungen der Altherren, das Couleur sei es wert, getragen zu werden, nützten nichts. So sind die Studentenverbindungen an der Uni und ETH weitestgehend untergetaucht, sie leben in aller Stille weiter, nur aufs Farbe bekennen verzichten sie hartnäckig. Die Verbindungsmitglieder tauchen nach dem Studium in der Wirtschaft oder Politik an Schlüsselpositionen wieder auf.

## ...in den Sinn

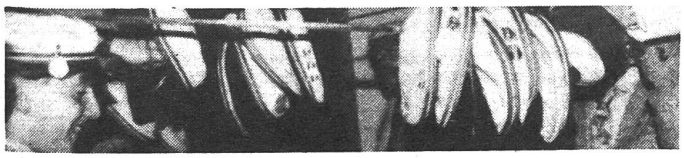
Bekannt gewordene Namen zieren die Mitgliederlisten der Studentenverbindungen, die Zofinger zum Beispiel stellten von 1848 bis 1935 allein 17 Bundesräte, unter ihnen *Eugène Borel, Ludwig Forrer* und *Karl Scheurer.* Dazu kamen im selben Zeitabschnitt noch vier Ehrenzofinger aus dem Bundesrat, darunter *Giuseppe Motta* und *Rudolf Minger.* Die Zofingia ist die älteste Studentenverbindung der Schweiz, sie wurde 1819 gegründet. Basel war damals die einzige Universität in der Schweiz.

## O Du mein Vaterland

Die Geschichte der schweizerischen Studentenverbindungen ist aufs engste verknüpft mit der Geschichte der Eidgenossenschaft.

Ihr Gründungsdatum fällt nicht zufällig in die Zeit des erwachenden Nationalbewusstseins. Nach der Helvetik und dem Bundesvertrag von 1815 wurde der Ruf nach einer *«gemeinschweizerischen Sache»* immer lauter und fand ihren Ausdruck im Gedankengut der neugegründeten Zofingia.

Die Mitglieder der Zofingia waren schon von Anfang an aus oberen bürgerlichen Schichten, damals studierten auch nur die Wohlhabendsten. Sie wollten zwar eine *«freie Schule freier Überzeugungen sein und bleiben»,* doch sie setzten hinter das Wort *«frei»* schon bald ein riesiges Fragezeichen. Die Studentenverbindung stellte sich hinter die privilegierte Stadt und beteiligte sich 1831 an der militärischen Besetzung des aufständischen Liestals. Im Kanton Basel war die Stadt nicht bereit, der Landschaft die gleichen Rechte zu geben, und schickte mit rauflustigen Zofingern verstärkte Truppen gegen die Landschaft. (Man stelle sich ein solches Eingreifen heute vor...)



## Freiheit, die ich meine...

Diese Aktion brachte dann auch den Bruch innerhalb der Zofingia, einzelne Burschen sahen ihre hohen Ideale verraten und gründeten einen neuen Bund: die Helvetia. Anfänglich stand zwar die neugegründete Helvetia auf sehr wackeligen Beinen. Dass sie nicht schon nach wenigen Jahren wieder sang- und klanglos verschwand, ist einer einzigen aktiven Sektion zu verdanken: Bern.

In der Helvetia waren nicht ausschliesslich Söhne aus höchsten Schichten vertreten, sondern erstmals auch Aufsteiger, *«Eine Verbindung robuster Landjuristen»,* wie sie von der edlen Zofingia abschätzig genannt wurden.

Der Einfluss der Verbindungen auf die Schweizer Geschichte in dieser Zeit ist nicht zu unterschätzen.

## Wider uns die Zeit

Seither hat sich zwar einiges geändert, im Laufe des 19. Jahrhunderts haben sich die Ziele der Verbindungen zusehends erfüllt, der Liberalismus und der Freisinn blühten wie nie zuvor. So verloren die Verbindungen ihre Bestimmung und verkamen anfangs 20. Jahrhundert zu wilden Saufvereinen, frei nach dem Motto *«mir händs sauglatt».* In dieser Zeit spalteten sich die abstinenten Verbindungen ab, die wieder mehr den Patriotismus in den Vordergrund stellten.

Angesichts der erreichten Ziele hätten die traditionellen Studentenverbindungen wieder verschwinden können, wie andere zeitliche Phänomene auch. Daran dachten sie aber keinesfalls, halbtote Verbindungen wurden mühsam aufrechterhalten in der Hoffnung auf bessere Zeiten.

Die Verbindungen setzen sich bewusst nicht der öffentlichen Diskussion und Kritik aus. Sie wollen geschützte Horte bleiben für strebsame Studenten mit der rechten Gesinnung. Die straffe Organisation innerhalb der Verbindungen bringt es mit sich, dass die Burschen intensiv erzogen und von den Altherren jahrelang beobachtet werden können, ob sie sich für den oder die ihnen zugedachten Posten auch eignen. Zu den politischen Aktivitäten gehört hauptsächlich das Anhören von Vorträgen von solchen, die es geschafft haben, im Falle der Helvetia sind das Politiker wie *Cincera, Schwarzenbach, Celio* oder *Brugger.* In der Festschrift zum 150-Jahr-Jubiläum der Helvetia schreibt *Mühletaler,* dass die Auseinandersetzung mit der studentischen Linken nicht zur politischen Verpflichtung der Helveter gehöre.

Mit dem Report über die Studentenverbindung Zofingia schliesst der *«zs»* seine Serie über studentische Vereinigungen und Gruppierungen an der Uni/ETH.

## Vaterland, Freundschaft, Fortschritt

Diese Devise steht zwar für die Helvetia, sie kann aber ganz gut auch auf die Zofingia angewendet werden, und sie charakterisiert heute noch die Stossrichtung der Couleurverbindungen. *«Wir können uns die lieblosen Kulturkritiken heute einfach nicht mehr leisten»,* heisst es in der Sonderausgabe des *«zs» «Wider uns die Zeit»* vom Dezember 1956.

Spätestens seit dem Krieg liegen die Couleurverbindungen quer zur Zeit, und sie kämpften vielerorts ums Überleben. *«Es fehlt der Lärm, wo der Herr Student auftritt»,* meinte ein Vertreter der Teutonia damals im *«zs»* und beklagte die Ruhe der Verbindungen.

## Stosst an! Vaterland lebe! Hurra hoch!

Der Lärm der Verbindungen fehlt zwar nach wie vor an den Universitäten, nicht aber in den Stammkneipen, dort hört man sie heute noch singen vom Rhein und den holden Mädchen, dazwischen deftige Zoten erzählen, männerbündlerisch, unter sich.

Frauen sind nach wie vor nicht zugelassen in den erwähnten Verbindungen, sie werden ein paarmal zu Veranstaltungen migenommen, bei denen es (mann) halt Frauen braucht, auf der Einladung heisst es dann tiefgründig: *«mit Besen»*. In der Oepfelchammer, im Weissen Wind oder im Grünen Glas kann man sie immer noch sehen, die Couleurstudenten; trinkend, lachend, derbe Witze reissend und Spiele treibend, bekennen sie Farbe. Sie erinnern an Figuren *Göpf Kellers*, trotzdem es sind keine Grünen Heinriche (grün schon gar nicht), sondern Jungmanager, Jungrichter, angehende Mediziner, die den letzten Schliff erhalten, in der Verbindung ihre Zähnlein feilen, nicht zum Zupacken, nein, sondern damit sie als grosse Zahnräder reibungslos funktionieren können.

1956 steht ganz offen im *«zs»*, dass *«die Verbindungen heute das ideale Ziel haben, die Persönlichkeit ihrer Mitglieder zu prägen»*. Ganz so frei scheint es aber bei dieser Prägung nicht zu und her gegangen zu sein, denn weiter unten heisst es vom selben Autor: *«Der Student wird in der Corporation oftmals zur Einsicht gezwungen, dass seine Willenskraft zur Entfaltung seiner Persönlichkeit und innern Freiheit nicht ausreicht.»*

Die Kraft der Verbindungen scheint dann aber ausreichend zu sein. Zuviele stahlharte Politiker, erfolgreiche Mediziner und gefuxte Juristen wachsen daraus hervor.

*lb*

# Interview mit Urs Rengel von der Zofingia

*Was bedeutet euch eure Devise patriae, amicitiae, litteris?*
Wir akzeptieren die Devise und versuchen aktiv politisch zu diskutieren, auch wenn die Politik in unserer Verbindung nicht mehr die wichtigste Rolle spielt.
*Am Anfang hat die Politik aber das auslösende Moment bei der Gründung gespielt.*
Ja, der ganze Verein ist entstanden, weil man einen Bundestaat aufbauen wollte, dieses Ziel wurde im letzten Jahrhundert auch erreicht.
*Es gab immer wichtige Zofinger in der Politik.*
Bis heute hatten wir eigentlich immer einen Bundesrat, der Zofinger war, 1848 waren die meisten Bundesräte Zofinger.
*Könnte man sagen, dass eure politische Gesinnung mit liberal und freisinnig umschrieben werden könnte?*
Das stimmt nicht unbedingt, es gibt viele Zofinger, die hören das Wort liberal sehr ungern. Die politischen Ansichten werden bei uns eigentlich nicht vererbt. Heute haben wir eine kunterbunte Mischung, Jean-Pierre Gerwig oder Jean Ziegler sind beispielsweise ebenso Zofinger wie alt Bundesrat Honegger oder Franz Blankart.

Patriae
Amicitiae
Litteris

*Wie viele Mitglieder hat die Zofingia an den Zürcher Hochschulen?*
Regelmässig zu unserem Stamm kommen 25 Burschen, davon sind etwa ein Drittel Juristen, und der Rest teilt sich auf in ETH-Studenten und übrige Fächer.
*Wie wird man Mitglied bei der Zofingia?*
Grundsätzlich kann jeder Mann aufgenommen werden, der an den Hochschulen studiert. Die ersten paar Semester ist man Fuxe und geniesst eine grosse Narrenfreiheit. Hat der Fux genügend Erfahrungen gesammelt, wird er nach einer Prüfung zum Burschen. Kenntnisse der Lieder, der Vereinsgeschichte und der Comment gehören zu den Prüfungsfächern.

*Was ist dieser Comment genau?*
Das sind Regeln, nach denen sich ein Stammtischbetrieb abspielen kann, da sind auch Bierrituale festgelegt, bei uns eine spielerische Sache, im Gegensatz zu anderen Verbindungen, die dem Comment eher kasernenmässig nachleben.
*Stichwort Fechten, gibt es noch schlagende Verbindungen?*
Traditionell schlagende Verbindungen mit Mensur und Schmissen gibt es nicht mehr viele. Die Mensur (Fechten ohne Gesichtsschutz) ist schon lange verboten. Wir Zofinger schlagen schon seit Anfang Jahrhundert nicht mehr, damals haben sich von uns die schlagenden Neu-Zofinger abgespaltet. Bei den Helvetern hat das Fechten heute noch einen recht grossen Stellenwert. Obwohl es eigentlich nichts traditionell Schweizerisches ist, sondern Mitte des letzten Jahrhunderts von den deutschen Burschenschaften übernommen wurde.
*Sind die Veranstaltungen obligatorisch?*
Ja, aber man kann sich beurlauben lassen, das Studium geht vor. Als Aktiver sollte man jedoch an den wöchentlichen Anlässen teilnehmen.
*Gibt es noch einen Trinkzwang?*
Offiziell gibt es das fast nirgends mehr, bei uns sowieso nicht. Bei uns ist es schon fast Tradition, dass wir keinen Trinkzwang mehr haben. Trotzdem wird oft getrunken und viel gesungen, aber bei Trinkspielen wird niemand mehr total abgefüllt.

Staatl. geprüfte **Fahrschule ELMER** Tel. 700 06 66
Fairer Tarif: 45 od. 60 Min.-Lektion in deutsch-engl.-español ab Fr 42.– im ABO

*Kann angesichts der vielen berühmten Zofinger angenommen werden, dass die Zofingia eine gute Karriereleiter ist?*
Eine Karriereleiter ist sie eigentlich nicht, aber sie bringt sicher Verbindungen mit wichtigen Leuten. Ich würde mir aber nie erlauben, einfach Alt-Bundesrat Honegger anzurufen, um ihn um ein Verwaltungsratsmandat zu bitten.
*Was bietet eure Verbindung ihren Mitgliedern?*
Bei uns ist es primär «de Plausch» wie in einer andern Clique auch. Man lernt das Organisieren von Festen, sich bei einer Sitzung durchzusetzen. In unserer Gruppe können sich die Mitglieder die Hörner abstossen, ohne das Gesicht verlieren zu müssen.
*Ihr macht das alles unter Männern, gibt es bei euch keine Frauen?*
Nein, bis jetzt wollte noch keine Frau Mitglied werden, und die meisten von uns können einen Abend pro Woche ohne Damen auch verkraften. Pro Semester gibt es dann 4–5 Anlässe, an denen die Freundinnen auch teilnehmen können.
*1956 hiess die Sondernummer des «zs» «Wider uns die Zeit». Ist die Zeit immer noch wider euch, oder seid ihr wider sie?*
Ich würde sagen: In uns die Zeit, die Tradition bildet den Rahmen, doch innerlich sind wir mit der Zeit, auch haben wir keinerlei Mitgliederprobleme.
*Kannst du dir erklären, warum so viele Zofinger nachher im Leben so grosse Karriere machen?*
Da muss man schon Ursache und Wirkung sehen. Wir wollen möglichst originelle und gute Leute anziehen, da ist es nachher auch kein Wunder, wenn sich der Erfolg einstellt. Wir unterstützen uns gegenseitig, das verursacht den Erfolg natürlich nicht, aber es begünstigt ihn sicher.

*lb*

Die Illustrationen stammen aus der Festschrift der Helvetia (1982) und aus den Zentralblättern der Zofingia (1986/87)

# An alle Fachvereine und Kommissionen

## Statutenrevision

Während der Semesterferien wird der Anlauf genommen, die Statuten des VSETH total zu revidieren. Dies wurde nach dem Umstrukturierungsbeschluss des DC nötig. Auch länger anstehende Probleme können in dieser Statutenrevision mitberücksichtigt werden.

Um hier effektiv arbeiten zu können, bitten wir alle Fachvereine und Kommissionen des VSETH, Ideen, Anregungen, Verbesserungsvorschläge etc. an den VSETH zu senden.

Es ist auch nicht verboten, Stellen, die Ihr in den jetzigen Statuten gut findet, uns zu melden, damit diese nicht geändert werden.

Nach den Semesterferien findet eine Vernehmlassung zu den neuen Statuten statt. Es erleichtert jedoch die Sache ungemein, wenn Ihr uns jetzt schon über Eure Bedürfnisse informieren könnt. Nachher sollen diese Statuten möglichst schnell durch den DC genehmigt werden.

## SBB-Petition

Noch einmal möchte ich Euch dazu auffordern, Unterschriften zu sammeln. Es ist sehr wichtig, auch für Euch.

*VSETH / 25. 1. 87 / uni*

*RSJ-Unigruppe*

# Marxismus in Lateinamerika

Die revolutionäre Bewegung in Lateinamerika wie in der gesamten Dritten Welt ist heute politisch äusserst vielschichtig. Die meisten Organisationen haben aber einen gemeinsamen historischen Ursprung. Sie sind aus den kommunistischen Parteien herausgewachsen. Viele dieser Organisationen berufen sich heute noch auf die kommunistischen Gründer *Mariátegui, José Martí* usw. Die Entwicklung von den Anfängen bis heute ist allerdings alles andere als gradlinig verlaufen. Die Politik der kommunistischen Parteien hat sich im Laufe der Zeit stark geändert, nicht zuletzt als Folge des zunehmenden Einflusses der sowjetischen KP. Spaltungen und das Entstehen neuer revolutionärer Parteien und Bewegungen waren das Resultat dieser Entwicklung. Die Revolutionen der jüngeren Geschichte, von Cuba bis Nicaragua, waren gerade nach Brüchen mit den KP-Traditionen erfolgreich.

*Michael Löwy* wird versuchen, die grossen Linien der Entwicklung der revolutionären Bewegung in Lateinamerika seit *Mariátegui* und *José Martí* zu zeichnen. Welche Traditionen leben in der Politik der heutigen revolutionären Bewegungen fort? Wo und aus welchen Gründen erfolgten Brüche und Neuorientierungen? Welche Folgerungen ergeben sich für die Beurteilung der Politik der heute in Lateinamerika und der übrigen Dritten Welt handelnden Kräfte? Was bedeutet in diesem Zusammenhang die chilenische Erfahrung, was die cubanische, nicaraguanische, salvadorianische? Können die traditionellen kommunistischen Parteien und die Sowjetunion heute noch revolutionäre Impulse geben, oder sind sie nicht eher zu konservativen, bremsenden Faktoren geworden?

*Michael Löwy* ist Lehrbeauftragter der Soziologieabteilung des französischen Nationalen Sozialwissenschaftlichen Forschungszentrums und Lehrbeauftragter an der Akademie für Sozialwissenschaften, beide in Paris. Er hat ca. ein Dutzend Bücher und zahlreiche Artikel veröffentlicht; in ihnen befasst er sich u.a. mit dem Werk von *Lukács, Luxemburg, Bloch, Gramsci, Marx, Che Guevara,* mit Soziologie und Revolution in Lateinamerika und der nationalen Frage.

**Donnerstag, 19. Februar, 12.15 Uhr, Hörsaal 120**

# VSU-Fest

Am **16. Februar um 18 Uhr** findet im **VSU-Büro** bzw. im Sitzungszimmer eine Infoveranstaltung für NeuaktivistInnen statt. Dort sollen sich die verschiedenen AGs und Dienstleistungen vorstellen können, um vielleicht, wer weiss, Nachwuchs anzulocken. Anschliessend ein kleines Fest der VSU-AktivistInnen, um sich von Semesterstress und Frust erholen zu können.

Erscheint um halb acht oder später mal in der Rämistrasse 66, eine Flasche Wein unterm Arm oder ein Pack Pommes-Chips in der Mappe.

## Aufruf des VSS: Verteuerte Streckenabonnemente aufbewahren

Seit dem 1. Januar 1987 werden gemäss der neuen SBB-Tarifverordnung Studierenden über 25 Jahren keine Vergünstigungen beim Kauf von Streckenabonnementen mehr gewährt. Der Verband der Schweizerischen Studentenschaften (VSS) bedauert diesen Entscheid der SBB und möchte ihn nicht hinnehmen. Der Leitende Ausschuss des VSS hat daher beschlossen, eine Petition in dieser Sache zu lancieren. Die Unterzeichnenden fordern reduzierte Streckenabonnements für alle Studierenden von Universitäten und Tagesschulen, die Rückvergütung des Aufpreises seit 1.1.87 an die betroffenen Studierenden und die Einführung einer gesamtschweizerischen Legitimationskarte für alle Universitäten und Tagesschulen.

Angesichts der Tatsache, dass ein Drittel der Studierenden in der Schweiz älter als 25 Jahre ist und die Bedeutung der Nachdiplomstudien wie auch der Zweitausbildungen weiter steigt, weist die VSS-Petition auf ein nicht zu unterschätzendes Problem hin. Die Anerkennung der Legitimationskarte durch die SBB würde den besonderen wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen von Studierenden entsprechen.

Wir rufen darum die Studierenden, welche den unsozialen Mehrpreis bezahlen müssen, dazu auf, ihre Streckenabonnemente aufzubewahren, damit der Mehrpreis rückerstattet werden kann, sobald die SBB unseren Forderungen nachgekommen sind.

## Willkommen
## In den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum
Uni Irchel
Zahnärztl. Institut
Vet.-med. Fakultät
Botanischer Garten
Institutsgebäude
Kantonsschule Rämibühl
Cafeteria

Künstlergasse 10
Strickhofareal
Plattenstr. 11
Winterthurerstr. 260
Zollikerstr. 107
Freiestr. 36
Freiestr. 26
Rämistr. 76

**Frisch, freundlich, preiswert**

**Wir freuen uns auf Ihren Besuch**

# Hull's School
OF MODERN LANGUAGES

**Lernen mit Ziel!** First Certificate, Proficiency, Goethe Diplom, Alliance Française.
Seit über 40 Jahren Spezialist für Sprachdiplomkurse.

Zeltweg 25 · 8032 Zürich · Telefon 01/69 44 50

Keine Angst vor tiefen Preisen!

**LASER-KOPIEN**
(Raster/Negativdruck: 35%–400%)

**KODAK-DRUCK-KOPIEN**
(für höchste Qualitätsansprüche)

**XEROX-KOPIEN**
(15 Rp. bis 7,5 Rp.)

**EINZELKOPIEN**
(A4: 20 Rp. bis 15 Rp.)
(A3: 30 Rp. bis 17 Rp.)

NEU!
**XEROX-FARB-FOTOKOPIEN**
(A4/A3: 3 Fr. bis 95 Rp.)

**KODAK-REPRO-FARBKOPIEN**
(z.B. für Projektionsfolien)

Spiral- und Klebebindungen
Offsetdruck

Dissertationsdruck
Broschürendruck

**ADAG**
ADMINISTRATION & DRUCK AG

Zürich Universitätsstr. 25
8006 Zürich 01/4735 54

Zürich Seilergraben 41
8001 Zürich 01/251 49 34

St. Gallen Rosenbergstr. 32
9000 St. Gallen 071/22 01 31

**COMPUTER-DISCOUNT**
Verkauf von Computern, Druckern und Zubehör

**KOPIE & DRUCK**
Fotokopie
Repro-Farbkopie
Offsetdruck
Broschüren- und Dissertationsdruck

**TASTO TEXT & DATA**
Text- und Datenverarbeitung
Beratung und Verkauf
Adressverwaltung
Laserdruck

**BINDEN & AUSRÜSTEN**
Spiral- und Klebebindungen
Lochen, Heften und Falzen

## WO
**gibts im Niederdorf**

... die besten Räucherstäbli?
... die seltensten Gewürze und Kräuter?
... die natürlichsten Parfums und Seifen?
... die ausgeflipptesten Setzkastenfiguren?
... wunderschöne indische Seidengemälde?
... reichhaltige Literatur über Esoterik, Yoga und gesunde Ernährung?
... und 108 Überraschungen mehr?

Govinda Kulturtreff

natürlich im neuen
**GOVINDA KULTURTREFF**
**Preyergasse 16**
**(hinter Züri-Bar)**
**Tel. 251 88 59**

## OPTIKER BIEFER

**Brillen, Sonnenbrillen und optische Instrumente. Prompter Reparaturservice.**

8006 Zürich
Universitätstrasse 29
Telefon 01/47 36 96
Samstag geöffnet
8.00–14.00, durchgehend



## zürcher student/in ZS

Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH (VSETH) und des Verbandes Studierender an der Universität (VSU). Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Redaktion: Jan Capol, Sonja Linsi, Matthias Preisser, Andreas Petyko, Françoise Bassand, Lynn Blattmann.
Inserate: Eva Krähenbühl.

Bürozeiten: Mo–Mi 10.00–13.00 Uhr
Auflage: 17 000
**Redaktion und Inserate:** Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich, Tel. (01) 69 23 88, PC-Konto 80-35 598 /.80-26 209.
Die im *«zürcher studentIn»* erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung der Verfasserin/des Verfassers wieder. Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet. Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.
**Herstellung:** focus-Satzservice/ropress

**Redaktions- und Inseratenschluss, Nr. 1: 13. 4. 1987, 12.00 Uhr**

*Asylpolitik*

# Ausschaffungen verhindern!

**Vom 13. bis zum 17. Februar werden sich in Schloss Gerzensee bei Bern die Innenminister und Flüchtlingsdelegierten von zwölf europäischen Ländern treffen. Dabei geht es offiziell darum, «mittel- und langfristige Koordinationsstrategien und die Asylpolitik als Querschnittsaufgabe» zu diskutieren. Der *«zs»* nimmt diese Gelegenheit wahr, um einerseits aufzuzeigen, worum es am Gerzensee wirklich geht, und andererseits ein Gespräch mit zwei Flüchtlingen aus Sri Lanka zu veröffentlichen.**

An dem Treffen beteiligen sich folgende 12 Nationen: Bundesrepublik Deutschland, Österreich, Frankreich, Belgien, Holland, Grossbritannien, Dänemark, Norwegen, Schweden, Australien und Kanada. Die Schweiz wird mit einer Delegation unter Leitung von *Peter Arbenz*, Delegierter für das Flüchtlingswesen, unter Teilnahme von *Elisabeth Kopp* vertreten sein.

Bei dem sogenannten Expertentreffen wird es vor allem darum gehen, die Ausschaffungspolitik der einzelnen Staaten zu koordinieren, um damit dem Widerstand gegen die unmenschliche Asylpraxis das Wasser abzugraben. Ausserdem soll der Informationsfluss zwischen den einzelnen Amtsstellen verbessert werden.

Ein weiteres Thema, das zur Sprache kommen dürfte, ist die Regelung der Erstasylkonvention. Neu sollen Flüchtlinge nur noch in dem Land Asyl beantragen können, in dem sie nach ihrer Flucht zuerst ankommen. Es ist klar, dass diese Regelung vor allem von der Schweiz als Binnenland Beifall erhält.

Gegen diese Strategie der Abschreckung von Asylsuchenden hat sich an den Schweizer Hochschulen Protest geregt. So hat eine mit 500 StudentInnen äusserst gut besuchte Vollversammlung an der Uni Bern eine Protestresolution an Bundesrätin Kopp verabschiedet. Ausserdem wurden die Studis aufgerufen, am 13. Februar statt die Vorlesungen zu besuchen, in Gerzensee, am Ort des internationalen Ausschaffungstreffens, zu demonstrieren.

Auch an den beiden Zürcher Hochschulen finden während des Gerzensee-Treffens Protestveranstaltungen statt:

Am Freitag, 13. Februar um 12.00 Uhr organisieren VSU und RSJ-Uni eine Veranstaltung gegen Ausschaffungen im Uni-Hauptgebäude E 21. Sprechen werden die Tamilin Tamara Kunanayakan und Janine Horni vom Referendumskomitee gegen die Asylgesetz-Revision.

Ebenfalls am Freitag, 13. Februar findet um 17.00 Uhr auf dem Werdmühleplatz ein Fackelmarsch für eine offene Asylpolitik statt. Er wird vom Referendumskomitee organisiert. Bringt bitte die Fackeln selber mit!

Und am Mittwoch, 18. Februar wird schliesslich an der ETH-Polyterrasse eine Protestversammlung stattfinden. Frau Bäumlin, SP, wird hier eine Ansprache halten.

*mp*

## Tamilen in der Schweiz

## «Panische Angst, zurückkehren zu müssen»

**Die Ereignisse der vergangenen Wochen im Zusammenhang mit dem Ausschaffungsbeschluss für 30 Tamilen und die bevorstehende Abstimmung über das Referendum gegen die Asylgesetzrevision haben manche Zeitungsspalte gefüllt, und zahlreiche Radio- und Fernsehsendungen beschäftigten sich damit. Die Emotionen gehen vielfach hoch, der Ton wird häufig gehässig und intolerant.**

Mich persönlich hat unter anderem sehr getroffen, dass es auch unter den StudentInnen Leute gibt, die sich mit Tamilenwitzen brüsten und wegen diesen prozentual so wenigen Flüchtlingen um ihren Wohlstand fürchten. Die Überheblichkeit und Unmenschlichkeit, die einem hier entgegenkommen, verschlagen mir die Sprache. Argumente und Informationen scheinen kaum anzukommen, die Vorurteile sind zementiert.

Leider kommen selten die Betroffenen selbst zu Wort. Nicht nur wegen Sprachproblemen, sondern weil die Tamilen – und von ihnen soll hier die Rede sein – oft durch jahrelange staatliche Repression vorsichtig, wenn nicht verängstigt geworden sind. Sie wollen sich kaum zu ihrer Situation äussern.

Die beiden Tamilen *K.* und *P.*, die ich seit zwei Jahren kenne, arbeiten in der Küche einer Klinik. Beide sind nach den Ausschreitungen von 1983 in die Schweiz geflüchtet. Nach einigen Monaten im Flüchtlingsheim hat ihnen ein Hilfswerk diese Stelle vermittelt – damals durften Tamilen noch Arbeit suchen. Sie sind froh, arbeiten zu können, denn obwohl die Arbeit eintönig ist, lenkt sie doch ab von den zermürbenden Gedanken an die Angehörigen zu Hause, vom quälenden Warten auf die drohende Ausweisung und von der panischen Angst, wenn es einmal so weit sein würde.

In der Heimat war *K.* Buchhalter in Colombo, seine Eltern Lehrer in der Nähe von Jaffna. *P.* und seine Eltern bewirtschafteten einen Landwirtschaftsbetrieb. **Heute allerdings liegt das Land brach, weil alle männlichen Familienmitglieder ins Ausland geflüchtet sind und es für die Frauen wegen den häufigen Überfällen durch Polizei und Armee zu gefährlich ist, auf den Feldern zu arbeiten.** In Sri Lanka ist jeder Tamile gefährdet; jeder männliche Tamile ist für die Polizei ein potentieller Guerillakämpfer und somit der Repression ausgesetzt. Deshalb gibt es viele Familien, deren Männer nach Südindien, Europa oder Kanada geflüchtet sind. Die Frauen, Kinder und alten Leute müssen mit der schwierigen Situation alleine fertig werden. Zurückkehrende Tamilen sind von zwei Seiten gefährdet: zum einen werden sie von der offiziellen singhalesischen Polizei und Armee bedroht, auf der anderen Seite aber auch von den extremen tamilischen Befreiungsbewegungen, die Druck auf die Zurückkehrenden ausüben.

Das alles erzählen K. und P. in einem Gemisch aus Englisch und Deutsch, während wir zusammen Reis essen. Flink kugeln ihre Daumen-, Zeig- und Mittelfinger der einen Hand den Reis mit etwas Curry- oder Kokossauce zu einem Bällchen zusammen, ohne dass Speisereste die Handinnenflächen berühren. In einer Ecke des Zimmers steht der kleine Hausaltar von K., wo er seine Gebete verrichtet. Die Atmosphäre ist sehr gastfreundlich, unkompliziert, fröhlich sogar, obwohl das Gesprächsthema buchstäblich todernst ist. Es wird viel gelacht, aber nicht ausgelassen. Die Tamilen habe ich bis jetzt eher zurückhaltend erlebt, aber immer sehr höflich, sich bemühend, sich unseren Sitten anzupassen, die ihnen so fremd sind.

Wir diskutieren häufig auch über ihr Verhältnis zur Schweiz. Jedesmal schwingt Enttäuschung mit über das Land, das ihnen in Sri Lanka immer als Paradies gepriesen wurde. Der Rassismus, der offene Hass der reichen SchweizerInnen gegen Menschen, die eine etwas dunklere Haut haben, macht ihnen schwer zu schaffen. Sie erinnern sich, wie Schweizer TouristInnen in ihrer Heimat verwöhnt werden, aber eben, sie bringen Devisen ins Land... Heute herrscht das Heimweh vor; der Winter ist viel zu kalt, die Leute abweisend, und die Ungewissheit über ihre Lage und die Situation in ihrer Heimat ist zermürbend.

Ich denke, wir könnten viel lernen von diesen Menschen. Die Freundlichkeit, die Geduld, die Menschlichkeit und Sensibilität, denen ich bei ihnen begegne, gehen leider vielen SchweizerInnen ab. Die SchweizerInnen arbeiten zuviel, sagen sie, die SchweizerInnen nehmen sich zuwenig Zeit, mit dem Nachbarn zu schwatzen, jemanden zu besuchen, ohne vorherige Einladung, einfach so zu sein, ohne Hektik und Stress.

*Claudia Moser*

**Gratisausbildung durch:**
**Taxifahrschule A. + W. Meier, Imfeldstrasse 15, 8037 Zürich**
**Anruf genügt: 01/362 55 55 intern 815, Herr Rupp**

**Männer kaufen BOSS bei Bernie's!**
**Mit Legi 10% Rabatt!**

*EGStR-Sitzung*

# Der Studenten-Ring – wessen Vertreter?

**Am 5.2. fand die konstituierende Sitzung des Erweiterten Grossen StudentInnenrats (EGStR) statt. Der Antrag der VSU-Fraktion wurde einstimmig angenommen: nach der Wahl der studentischen VertreterInnen in die Uni-Gremien sollte der EGStR über zwei Resolutionen abstimmen.**

In der ersten Resolution wurde die Bundesversammlung aufgefordert, die Abschaffung der Preisreduktion auf SBB-Streckenabonnements für Studierende über 25 wieder rückgängig zu machen. Vor der Abstimmung über die zweite Resolution zur StudentInnenschaft (siehe unten) setzten sich die Studenten-Ring-VertreterInnen wieder einmal tapfer für die Obrigkeit ein und versuchten mit pseudojuristischen Argumenten, eine nonkonforme studentische Meinungsbildung zu verunmöglichen. Es sei zwar blöd – so wörtlich der Fraktionssprecher –, aber der Studenten-Ring wird Rekurs erheben und auch die Zustimmung zur SBB-Resolution rückgängig machen, wenn der VSU auf der zweiten Resolution besteht. Denn der EGStR habe gar nicht die Kompetenz Resolutionen zu verabschieden.

Trotz aller Obrigkeitsliebe und juristischer Haarspalterei des Studen-Rings wurde die Resolution schliesslich mit 42 gegen 2 Stimmen angenommen, bei 16 Enthaltungen.

## Resolution zur StudentInnenschaft

Die Studentinnen und Studenten der Universität Zürich, hier vertreten durch die Mitglieder des neu gewählten Erweiterten Grossen Studentenrates (EGStR), lehnen den Vorschlag des Regierungsrates für eine verfasste Studentenschaft mit allem Nachdruck ab. Bedingungen wie die 51-%-Klausel und das Austrittsrecht sind nicht dazu angetan, eine studentische Interessenvertretung effektiv wahrnehmen zu können. Das neue Modell würde somit an der heutigen schein-demokratischen Situation grundsätzlich nichts ändern. Der EGStR hält am Modell des Senats als Mindestlösung fest, obwohl schon dieses die ursprüngliche studentische Fassung bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt hat. Ferner rufen wir für die Debatte im Kantonsrat alle Parlamentarier und Parlamentarierinnen, denen etwas an einer effektiven studentischen Interessenvertretung liegt, dazu auf, das Regierungsratsmodell abzulehnen und sich für eine echte StudentInnenschaft einzusetzen.

*VSU-Petition*

# Trost von Gilgen

Der Direktor des Erziehungswesens nahm am 3. Februar schriftlich Stellung zur VSU-Petition gegen die Erhöhung der Studiengebühren. Diese seien in Zürich *«im Vergleich mit den anderen schweizerischen Hochschulen immer noch tief angesetzt»*, die Teuerung betrage seit 1973 60%, und eigentlich sollten die Studierenden über die heutige Situation froh sein, denn sie tragen *«ohnehin nur in geringem Masse an die effektiven Kosten der Universität»* bei.

Steht uns die nächste Studiengebührerhöhung im Sommer bevor?

Von allen Kommissionen des VSU verschlingt der/die *«zs»* am meisten Geld.

**Verband Studierender an der Universität**

Durch Deinen VSU-Mitgliederbeitrag finanzierst Du also dieses Blatt.

*Informatik-StudentInnen*

# Help!!!

Jedes Semester findet im deutschsprachigen Raum an einer Uni/Hochschule, welche Informatik lehrt, die internationale Konferenz der Informatik-Fachschaften (KIF) statt. Die 15. KIF wird vom 29. April bis 3. Mai 1987 an der ETH Zürich stattfinden und vom Verein der Informatik-Studenten (VIS) organisiert werden.

Es ist Tradition, dass alle Gäste (ausnahmslos StudentInnen) während der KIF bei StudentInnen kostenlos logieren dürfen, und wir möchten diese Tradition gerne beibehalten. Wir waren auch optimistisch, für ca. 200 StudentInnen (die durchschnittliche Teilnehmerzahl liegt bei 150 StudentInnen) eine Unterkunftsmöglichkeit finden zu können. Dies wäre wahrscheinlich auch kein Problem, hätte Zürich im Ausland nicht den Ruf einer Weltstadt – denn die ersten Anmeldungen lassen darauf schliessen, dass wir statt mit 200 mit etwa 500 (!!!) Gästen rechnen dürfen (müssen!?). Einerseits ist das natürlich super, es schafft aber auch neue Probleme – speziell, was die Unterkunft betrifft.

Wir möchten Dich deshalb anfragen, ob Du in Zürich wohnst und für die Zeit während der KIF (4 Nächte) einem oder mehreren Deinesgleichen das Gastrecht bei Dir gewähren würdest. Du brauchst hierfür keine Betten, denn die KIFler sind sich auch gewohnt, am Boden zu schlafen. Auch für die Verpflegung müsstest Du nicht sorgen, dies werden wir besorgen.

Falls Du dazu bereit wärest oder falls Du uns mit einer guten Idee weiterhelfen könntest – was in beiden Fällen echt super wäre –, dann melde Dich doch einmal während der Präsenzzeit (Mo.–Fr. 12.15–13.00 Uhr) im VIS-Büro (Tel. 2564695) oder schau einmal während dieser Zeit vorbei (Sonneggstr. 33, oberster Stock). Bereits im voraus ganz herzlichen Dank.

*VIS*

# Resolution des VSETH

**zur eidg. Abstimmung über die Revision des Asylgesetzes und des Gesetzes über Aufenthalt und Niederlassung der Ausländer vom 5. April 1987**

Der Verband der Studierenden an der ETH Zürich (VSETH) hat sich wiederholt zugunsten von politisch verfolgten Studierenden oder anderen Universitätsangehörigen eingesetzt, deren elementarste Grundrechte verletzt wurden. Dies geschah stets ungeachtet ihrer Nationalität, Religion und politischen Überzeugung. Ebenso hat der VSETH die universitäre Autonomie und das Organisationsrecht der Angehörigen der Hochschulen auf der ganzen Welt verfochten.

Auf die Schweiz bezogen steht der VSETH für die gleichen Rechte für Schweizer und ausländische Studierende an unseren Universitäten und höheren Lehranstalten ein.

Der VSETH verfolgt deshalb mit zunehmender Besorgnis die wachsende AusländerInnenfeindlichkeit sowie das Auftreten von rassistischen Tendenzen in der Schweiz, wie sie mit demagogischen Slogans wie «das Boot ist voll» propagiert werden. Diese Tendenzen richten sich offensichtlich gegen alle AusländerInnen, die in der Schweiz leben, seien sie nun AsylbewerberInnen, ArbeiterInnen oder Studierende.

Die Gesetzesrevisionen, über die die Stimmberechtigten am 5. April abstimmen werden, müssen in diesem Zusammenhang betrachtet werden. Eine Annahme dieser Revisionen würde bedeuten, dass die ausländerInnenfeindlichen Kräfte in der Schweiz weiteren Auftrieb erhielten und elementare Grundrechte jedes Menschen in Frage gestellt würden.

Gerade der Hochschulbereich wird früher oder später unter den gefährlichen Folgen einer solchen Entwicklung leiden müssen. Kurzfristig würden unter einer Annahme der Revisionen Studierende leiden, deren Asylgesuch hängig ist; längerfristig wären die ganzen Hochschulen betroffen, da beispielsweise der internationale akademische Austausch stark behindert würde. Bei der wichtigen Rolle, welche dieser Austausch von Ideen und Personen in der Entwicklung der Wissenschaft spielt, dürfen diese möglichen Auswirkungen nicht vernachlässigt werden.

Der VSETH fordert deshalb alle WählerInnen auf, diese Argumente bei ihrer Entscheidung am 5. April zu berücksichtigen.

*VSETH*

# Der Delegiertenkonvent des VSETH tagte...

**Mit einer überaus grossen Beteiligung von mehr als 60 Delegierten wurde der 2. ordentliche DC des Wintersemesters 86/87 am 3. und 5. Februar durchgeführt. Hier die Beschlüsse:**
Die Fotolaborkommission wurde zugunsten einer reinen Dienstleistungsorganisation aufgehoben. Geändert wurde das Reglement der Kommission für Friedensfragen, KfF, das neu einen Schulterschluss zwischen den StudentInnenvertreterInnen der Abteilung XI und der KfF vorsieht. Erneuert wurde auch das Wahlreglement des DC. In Zukunft wird es nicht mehr möglich sein, mit seiner eigenen Stimme ein Amt zu belegen. Angenommen ist auch ein Reglement für die StuZ-Betriebskommission, welche vom letzten DC beschlossen wurde.

Mit viel Arbeit ist ein Beschluss verbunden, welcher eine Bilanz der VSETH-Tätigkeit der letzten Zeit fordert. Eine solche Bilanz scheint jedoch wichtig zu sein, um eine Konstanz in den Vorstand, ja sogar in den ganzen Verband zu bringen.

Die Statutenänderung für den am letzten DC beschlossenen Ausbildungskurs für AktivistInnen wurde pro forma noch einmal abgesegnet.

Die Rechenschaftsberichte der Kommissionen wurden genehmigt. Mehr zu diskutieren gaben die Budgets und Abrechnungen dieser Kommissionen. Mit Ausnahme der Rechnung der Frauenkommission (Fehler) wurden alle Budgets und Jahresrechnungen genehmigt. Wieder einmal wurde festgehalten, dass Kommissionen nur Geld bekommen, falls ein Budget und eine Jahresrechnung vorliegen und genehmigt sind. Nach längerer Diskussion beschloss der DC, das Komitee gegen das Asylgesetz mit Fr. 1000.– zu unterstützen, da auch etliche StudentInnen der ETH davon betroffen sind. Auch ein Aktionstag von StudentInnen wird mit Fr. 500.– und dem Namen des VSETH unterstützt. Die RednerInnen an dieser Veranstaltung werden durch ein Vorstandsmitglied des VSETH begrüsst. Eine Resolution zu diesem Thema (siehe nebenan) genehmigte der DC.

## Wahlen

Wie in jedem DC standen auch dieses Mal Wahlen auf der Traktandenliste. Gewählt wurden:

DC-Büro: Reinhard Damman (Präsi), Andreas Thommen, Roger van Hoof
KKbH: Beni Heilmann, Barbara Schulz, Sami Kanaan, Susann Preiswerk, Christian Schmidt-Maag, Ion Karagounis, Laurence von Schulthess, Harald Bohne, Andreas Gadmer, Urs Rattin, Annegret Hersperger
GPK: Sami Kanaan, Christoph Lippuner, Rainer Lehner
«*zs*»-Rat: Hartmut Adler
Bibliothek: Mathias Neeracher
Disziplinarkommission: Harald Jenk
Abt. XII: Viviane Fromer, Michael Rys, Urs Rattin (Ersatz)
StuZ-Kommission: Kenny Weissmahr
Begleitkommission: Barbara Schulz, Sören Rohweder, Andreas Keel (Präsi), Marc Schindler, Bernhard Graf
Psych. Beratung: Peter Oetliker
VSS-DR: Andreas Thommen, Marco Arpagaus, Martin Zingg (Ersatz)
Filmstelle: Hansjörg Ryser
KUST: Nick Baumberger
Mensakommission: Urs Vollmer, Andreas Schneider, Konstantin Reiher, Viviane Fromer, Andreas Gadmer (Ersatz), Ruedi Waldburger (Ersatz)
Hilfsaktion: Lukas Hunzinger (Ersatz)

## Informationen

Wie üblich an einem DC wurde auch viel informiert. Die Umstrukturierung kommt voran, schon bald soll eine Totalrevision der VSETH-Statuten gemacht werden. Das Arbeitsprogramm des Vorstandes wurde durch die FVDV genehmigt. Im hochschulpolitischen Bereich läuft ein heftiger Disput über die Mitbeteiligung der StudentInnen in der neuen Struktur.

Dringlichst wurde darauf hingewiesen, die SBB-Petition zu unterschreiben.

Die InformatikerInnen suchen für das KIV noch Zimmer und Unterkunftsmöglichkeiten für die KonferenzteilnehmerInnen.

Auch wurden die Delegierten aufgerufen, sich aktiv zu beteiligen. Überall werden noch Leute gesucht, sei es auf nationaler, auf ETH- oder auf Kommissionsebene.

**Die genauen DC-Unterlagen können auf dem Sekretariat des VSETH, Leonhardstrasse 15, eingesehen werden.**

*VSETH/Urs Niggli*

*Sicherheit an der ETH?*

# Wie geht es weiter?

**Mit dieser Serie versuchten wir, Schwachstellen, aber auch positive Seiten der Sicherheitsanstrengungen an der ETH publik zu machen. In diesem letzten Teil versuchen wir klarzumachen, was sich ändert resp. wie es weitergeht.**
Es tut sich nichts..., oder zumindest, es tut sich nichts Neues nach der Katastrophe von Schweizerhalle. Höchstens verteuert sich die Entsorgung von Sondermüll. Ein «Aktionspaket», wie es sich die chemische Industrie leistet, wird nicht in Angriff genommen.

Zwei Hauptprobleme gibt es an der ETH. Eines davon ist das Geld, nicht nur in der Stabstelle Sicherheit. Die chemische Industrie kann problemlos die Ausgaben für Sicherheit erhöhen: für sie wirft es sogar Profit ab, wenn sie neue Sicherheitstechnologien verkaufen können. Bei der ETH schaut aber nichts raus, es kostet einfach mehr, und ob der Bund bezahlt? Unsere Sicherheitsbeamten bemühen sich jedoch um bessere Sicherheitsmassnahmen und setzen sich ein für mehr Geld oder mehr Personal.

Das zweite Hauptproblem ist der Personalmangel. Der Sicherheitsdienst kann nicht gleichzeitig jeden Gefahrenherd beaufsichtigen und kontrollieren. Hier sind die Sicherheitsverantwortlichen auf die Mitarbeit der Studierenden, AssistentInnen, ProfessorInnen und des Personals angewiesen. Diese werden auch in sicherheitsspezifischen Problemen ausgebildet.

Wie wichtig dies sein kann, zeigt folgendes Beispiel: Durch eine unüberlegte Manipulation entzündete sich mir ein Kolben mit Ether. Der herbeieilende Diplomand brauchte nur zwei kurze Stösse aus dem Feuerlöscher, und die Gefahr war beseitigt. Zirka 30 Liter hochbrennbare Lösungsmittel waren in der Gefahrenzone, im Labor stehen ungefähr 300 Liter. Zu was das führen könnte, dürfte allen klar sein. Dass es nicht soweit kam, ist dem Sicherheitsdienst zu verdanken, der uns ausbildet, die Feuerlöscher bereitstellt und angebrauchte Feuerlöscher innert nützlicher Frist auswechselt.

In dieser Serie wurde zum Teil in den offenen Wunden des Sicherheitsdispositives gewühlt, ohne dabei die grösseren Zusammenhänge zu erwähnen. Zwar ist an der ETH in bezug auf die Sicherheit nicht alles in Ordnung, Schwachstellen müssen ausgebessert werden, vermehrt ist den Details Aufmerksamkeit zu schenken. Doch der Gerechtigkeit halber muss gesagt werden, dass an der ETH sehr viel in Sachen Sicherheit unternommen wird. In jedem Gang, in jedem Raum sind Sicherheitssysteme installiert, sehr viele Feuerlöscher sind bereitgestellt, die Feuerwehr ist instruiert. Auch verzichtet die ETH bewusst auf Hochsicherheitslabors der Bezeichnung P4, um einen Gefahrenherd weniger zu haben.

JedeR ist nun aufgerufen, seinen/ihren Teil zur Verbesserung beizutragen, die Sicherheitsleute, die ProfessorInnen, die DoktorandInnen, die AssistentInnen und nicht zuletzt auch die Studierenden. Jeder Sachschaden und jedeR Verletzte ist zuviel. Ruhen wir uns nicht auf den Lorbeeren aus, tun wir etwas, und vor allem halten wir die Augen offen.

*VSETH/Urs Niggli*

Neue Austauschmöglichkeit für ETH-StudentInnen im 5. Semester:

## Gratis Studienjahr in Ungarn?!

Der Verband der Schweizerischen Studentenschaften (VSS) hat zusammen mit dem ungarischen StudentInnenverband eine neue Austauschmöglichkeit geschaffen: Für ETH-StudentInnen besteht somit neu die Möglichkeit, ein Jahr in Ungarn zu studieren. Und zwar an deutschsprachigen Vorlesungen, gleichzeitig kommt einE UngarIn ein Jahr lang an die ETH. Angesprochen sind insbesondere die Abteilungen VI, VII, IX und X.

Studienjahr: 1987/88
Unterrichtssprache: Deutsch
Studienorte: Budapest Technical University
Budapest University of Science
University of Sopron (Forst- und Holzwirtschaft)
University of Debrecen (Landwirtschaft)
University of Kesrthey (Landwirtschaft)
Voraussetzungen: 4 Semester an der ETH absolviert zu haben, Austauschjahr zwischen 2. und 3. Studienjahr.
Kosten: Alle wichtigen Kosten (Schule, Wohnung, Essen, Versicherung) sind durch ein Stipendium gedeckt. Für Extraausgaben sollten 50 bis 100.– im Monat genügen. Die Reisekosten musst Du selber bezahlen.
Anmeldefrist: 1. März 87
Information: auf dem VSETH-Büro
Achtung: Die oben erwähnten Angaben stimmen nicht überall mit den Angaben in früheren Ausgaben des «*zs*» überein, insbesondere was die Voraussetzungen betrifft. Fehler sind auf Missverständnisse zurückzuführen.

High-Tech-Software-Firma sucht

# INFORMATIKER

für spannende Jobs in folgenden Gebieten:

- **Computational Geometry**
- **Datenbanken**
- **UNIX Operating System Support**
- **Intelligent Tutor System**

Wir bieten: überdurchschnittliche Bedingungen, optimale Software-Entwicklungs-Umgebung und... das anregende Klima einer kleinen, dynamischen Firma.

Wir erwarten: selbständige und kreative Persönlichkeiten mit guter Ausbildung (ETH, Uni oder HTL) und/oder langjähriger Erfahrung.

Wollen Sie wissen, wie man Informatik auch noch betreiben kann, dann rufen Sie uns an:

MECASOFT
Tel. 362 20 40
(Herrn R. Sauter verlangen)

ALBATROS

Wir schreiben Dissertationen, Diplomarbeiten, Lizentiate – schnell und zuverlässig. Fussnoten, Inhaltsverzeichnis, nachträgliche Autorkorrekturen sind mit unserem Computer kein Problem.

Albatros Büroservice
Sihlfeldstr. 89
8004 Zürich Tel. 01/241 47 17

**Herren-Coiffeur**

**PACO**

**Universitätstr. 21**

**Tel. 47 07 14**
**auch montags offen**

**ökoscience**

Wir sind ein führendes Umweltberatungsteam und suchen unsere(n) neue(n) **EDV-Fachfrau/Fachmann.**

Der Aufgabenbereich umfasst:
Hardwarebetreuung, Softwareberatung unserer Mitarbeiter, Problemlösungen auf MacIntosh, IBM-AT und IBM-Grossrechner, Datenbankprogrammierung, Datentransfer zwischen verschiedenen Betriebssystemen, EDV-unterstützte Betriebs- und Projektbuchhaltung usw.

Wir stellen uns vor, dass Naturwissenschaftler oder Ingenieure mit guten EDV-Kenntnissen oder Mathematiker/Informatiker mit ausgeprägten Interessen in Umwelt- und Organisationsfragen sehr geeignet sind.

Die Arbeit verlangt eine gute Teamfähigkeit, Interesse an selbständiger Arbeit und Lust an einem unkonventionellen Betrieb mit ausgebauten Mitwirkungsrechten.

Dauerstelle mindestens 60%, möglichst bald, flexible Arbeitszeiten. Senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen bitte an:

**ökoscience, Institut für praxisorientierte Ökologie, Quellenstr. 25, 8005 Zürich**

Die Stiftung Studenten Discount ist eine Studentenorganisation der beiden Zürcher Hochschulen. Sie betreibt in der Polyterasse zwei Läden, in denen über Mittag zu äusserst günstigen Preisen Personal Computer, Taschenrechner, Disketten, Sportartikel, HiFi-Geräte, Film und Fotoartikel an Studenten verkauft werden.

Auf Beginn Sommersemester 1987 suchen wir Student/in als

## Geschäftsführer/in

wir erwarten:

- aktive, engagierte Persönlichkeit
- Interesse an Führungs- und Organisationsaufgaben
- ca. 15 Std. Arbeitszeit pro Woche, zur Hauptsache über Mittag
- Betriebswirtschaftliche Basiskenntnisse und Bereitschaft sich in spezielle Fragen einzuarbeiten

wir bieten:

- grosse Selbständigkeit und Handlungsfreiheit
- die Möglichkeit praktische Erfahrungen zu sammeln
- Kontakte mit bekannten und angesehenen Firmen
- Einführung durch den bisherigen Geschäftsführer
- angemessene Entschädigung

Interesenten melden sich bitte bald über Mittag im Studenten Discount in der Polyterasse gegenüber der Cafeteria, oder rufen direkt 01/55 97 11 an (abends).

# WIDERSPRUCH

Beiträge zur sozialistischen Politik **12**

## Moral und Macht

**Die Zeitschrift *Widerspruch* führt mit ihrer 12. Nummer vom Dezember 1986 die Diskussion über das politische Selbstverständnis linker Politik und Kultur weiter. Die Beiträge zum Themenschwerpunkt *«Moral und Macht»* beleuchten die zunehmende Entmoralisierung der bürgerlichen Technologie-Gesellschaft und geben Anhaltspunkte für eine Ethik in emanzipatorischer Absicht.**

Das Editorial ist nicht frei von eindimensionalen Gedanken und überholten Illusionen. Das *«Recht auf Angst»* wird überzeugend gefordert, es entsteht aber der Eindruck, dass sich die Angst auf die Gefahrenquellen westlich der Oder-Neisse-Grenze beschränkt. Die Verseuchung der Natur wird ausschliesslich in der kapitalistischen Welt wahrgenommen und auf das *«Profitinteresse einer geldbesessenen und rüstungswütigen Banken-/Industriellen- & Militaristenclique»* zurückgeführt. Die katastrophale Umweltzerstörung im *«sozialistischen»* Polen oder in der CSSR etwa bleiben im dunkeln und ebenso unverständlich wie der berühmt-berüchtigte GAU in der Ukraine.

Die meisten Beiträge zum eigentlichen Thema der 12. Nummer sind hingegen geeignet, die Weiterentwicklung einer politischen Theorie für einen demokratischen Sozialismus im Westen voranzutreiben.

*André Gorz,* der Verfasser vom *«Abschied vom Proletariat»*, wehrt sich gegen die ideologische Versteifung auf die «arbeitsgesellschaftliche Utopie». Die Humanisierungs- und Selbstgestaltungs-Möglichkeiten der Arbeit stossen in komplexen ökonomischen Systemen auf *«unüberschreitbare Grenzen»*. Weil die gänzliche Aneignung der Arbeit und Aufhebung der Entfremdung nicht vollziehbar sind, fordert *A. Gorz* das Recht auf *«disponible Zeit»*, die Anerkennung von vielseitigen Lebens- und Entfaltungsmöglichkeiten ausserhalb der Arbeit. Er übt fundamentale Kritik am Pseudo-Moralismus der Technokraten, die vom *«systemfunktional arbeitenden Menschen»* verlangen, dass er sich mit seiner entfremdeten Arbeit identifiziert und darin seine Lebenserfüllung sucht. Diese *«totalitäre Arbeitsmoral»* führe zum Verbot, das *«systematische Ganze ... in Frage zu stellen ... zur Militarisierung, wie sie unter anderem in der Sowjetunion, China und Kuba praktiziert wurde und heute in den japanischen Grossbetrieben am stärksten ausgeprägt ist»*.

*Arnold Künzli,* Professor für Politische Philosophie in Basel, fordert die SozialistInnen auf, *«politische Friedhofsarbeit»* zu leisten. Alle Mythen, Spekulationen und Glaubensinhalte müssten begraben werden, die im 20. Jahrhundert falsifiziert worden sind. Erst dann seien die Analyse und Aufhebung der kapitalistischen Gesellschaft möglich.

Als Beitrag zur *«Totenliste der verstorbenen Hoffnungen»* und zur *«Liste der Defizite der bisherigen Sozialismustheorien»* entwirft *A. Künzli* 11 Thesen zu einer emanzipatorischen Ethik. Zentral ist die Forderung nach einer Rückbindung des (Marxschen) Fortschrittsbegriffs an emanzipatorische Grundwerte und -normen.

Gibt es eine für Mann und Frau *«natürlicherweise»* verschiedene Moralvorstellung? Sind Frauen moralisch bessere Menschen als Männer, einer Ethik der *«Anteilnahme»* und *«Fürsorge»* verpflichtet?

Als einer der ersten liess sich *Marquis de Sade* von der Frau als der personifizierten Tugend provozieren. Im Liebesspiel *«Kapp-das-Tau»* gibt *Sade* der tugendhaften *Justine* die Gelegenheit, ihren Peiniger und Folterer zu töten.
Er hängt am Galgen und verschafft sich onanierend Lust, während *Justine* langsam die Schlinge zuzieht. Knapp vor dem Orgasmus schneidet sie das Seil durch und rettet den Mörder. Dieser wirft *Justine* in die Leichengrube und lässt sie dort krepieren.

Diese Geschichte wird von der Psychologin *Beatriz Rufer* scharfsinnig interpretiert. Obwohl sie könnte, kämpft *Justine* nicht. Warum erträgt sie alle Grausamkeiten duldsam? Ihre Gefühle sind von Tugend, Scham und Schuld besetzt, die *B. Rufer «die bürgerliche Dreieinigkeit»* nennt. *Sade* zeige mit aller Klarheit, was die Tugendfrau sei: *«eine Konstruktion der männlichen Phantasie»*.

*«Sind Frauen humaner als Männer?»* fragt B. Rufer. Sie bestätigt die zentrale These der Psychoanalytikerin *Margarete Mitscherlich,* wonach Frauen nicht weniger aggressiv sind als Männer, mit ihren Aggressionen aber anders umgehen. Die Verdrängung der eigenen Gewalt- und Machtphantasien sei vor allem bei nichtprivilegierten Frauen selbstzerstörerisch, warnt *B. Rufer.*

Mannsein in der Kultur des Weissen Mannes, das heisst: permanenter Druck zum Kampf, zur Konkurrenz, Hochleistung, Beherrschung der Frau, der Natur, zunehmende Liebes- und Kommunikationsunfähigkeit. Sowohl im Kapitalismus als auch im real existierenden Sozialismus, betont der Schriftsteller *Otto F. Walter.* Er beschreibt mit suggestiver Kraft, was die weltweit herrschenden Männermuster an Verstümmelung und Kaputtheit anrichten. In seinem *«Brief an einen Sohn»* zieht *O.. Walter* eine Bilanz unserer Kultur und ihres Wertsystems: *«Alles ist am Sterben.»* Über Krieg und Frieden in der Welt und in uns könne aber nicht geredet werden, ohne die *«patriarchalische Grundbedingung unserer Systeme»* mitzubedenken. Was darunter zu verstehen ist, macht *O. F. Walter* an seiner eigenen Lebensgeschichte anschaulich. Als Jüngster und einziger Sohn habe er den *«Katalog der Männertugenden»* besonders sorgfältig in sich aufzunehmen gehabt. Er habe gelernt, seine Existenz in den Kategorien von Sieg und Niederlage zu erleben. Er habe gelernt, was Mannsein bedeute: Besitz, Macht, Gewalt, die Panzerung der Psyche, die Verdrängung von dem, was friedfertig, zart, weich sein könnte.

Durch wen wird das Mannsein gelernt?, fragt sich *O. F. Walter,* wobei es ihm nicht um die subjektive Schuld von irgendwelchen Personen, sondern ums Verstehen von fatalen Mechanismen geht. Das Patriarchat umgibt uns *«wie das Meer die Fische... Tag für Tag»*, gibt O. F. Walter zu bedenken. Durch eine Flut von Erlebnissen, Bildern, durch Mutter, Vater, Schule, Kirche, Militär, Sport, Werbung, Zeitung, Film werden uns die Mannesmuster vermittelt.

Gibt es eine Möglichkeit, die immer schneller werdende Fahrt zum Abgrund abzubrechen? fragt O. F. Walter und hofft auf Einsicht. Wenn wir Männer erkennen, was wir im Patriarchat verlieren, dann hören wir vielleicht auf, uns zu *«Wahrnehmungsidioten und Amputierten»* zu machen. Unsere einzige Chance bestehe darin, kritisch zu fragen und wahrzunehmen, dass es um die Negation jeglicher Herrschaft geht. Dann könnten wir die ersten Schritte *«ins Offene»* tun, unsere Angst verringern und ins *«Ungesicherte»* gehen. Vielversprechende Anzeichen hierfür sieht *O. F. Walter* in der Umweltschutz-, Frauen- und Friedensbewegung.

Vor allem auf die Mitglieder dieser Bewegungen bezieht sich implizit *Agnes Heller,* die aus der ungarischen KP 1979 ausgeschlossene Schülerin von *György Lukàcs.* Sie entwirft Möglichkeiten für die Verbindung von *«materialer und formaler»* Ethik. Die universalistischen Ansprüche (der formalen Ethiken) dürften von den realen Lebenssituationen nicht absehen, in denen Menschen handeln. Andererseits dürfte das Feld moralischer Wahl nicht in Taktik überführt werden. Moralische Fragen dürften nicht mit einer politischen Wahl beantwortet werden, wie etwa in der marxistischen Ethik von *G. Lukàcs.*

Den Ausgangspunkt von *A. Heller* bilden die Annahme, dass es jetzt *«gute Menschen»* gibt, und die Grundfrage der Moralphilosophie, wie diese gut (ehrenhaft, anständig) sein können in dieser besonderen *«modernen»* Welt. Nachdem sie die Antwort auf diese Frage angeboten hat, will *A. Heller* ihre Adressaten beschränken und sich an die *«Mitglieder einer idealen Gemeinschaft»* wenden. Gemeint sind Personen, die Freiheit und Leben – die beiden universalen Werte – in folgender Weise zu interpretieren bereit sind: Freiheit für alle, gleiche Lebenschancen für alle. Mit den freiwilligen Angehörigen derselben (idealen) Gemeinschaft sollen dann *«utopische Lebensweisen in unserer Reichweite»* diskutiert und Antworten auf folgende Fragen gefunden werden: *«Wie sollen wir hic et nunc handeln?» «Wie können wir hic et nunc ein gutes Leben führen?»* In dieser Ethik sollen alle inhaltlichen Zwecke mit der Elle universaler Werte gemessen werden, und kein substantieller Zweck dürfe per se wertvoll sein.

*ape*

# KINO THEATER


**Honolulu Nummer vier** ist erschienen. Die SoziologInnen-Zeitschrift kann ab Dienstag, 3. Februar **für Fr. 3.50 am Uni-Kiosk** bezogen werden.

HONO LULU

**Interview mit Hanspeter Kriesi**

**Maler Hugo Schuhmacher: «Wir hocken alle auf Millimeterpapier»**

**Opposition in der Provinz**

**Wohin mit dem Geld? Eine Bank geht neue Wege**

**People's Clinic: Entwicklungshilfe einmal anders**

**Puppenbühne Urania**

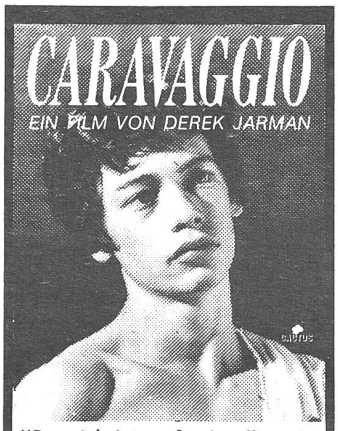
**Luzerner Fasnacht: Wo sich tolle Teufel tummeln**

VERBRECHEN BLIEBEN UNGESÜHNT. BEAMTE NAHMEN SCHMIERGELDER. ZEUGEN WURDEN BEDROHT. DAS FBI SCHAUTE TATENLOS ZU. EINE FRAU WEHRTE SICH.

SISSY SPACEK

MARIE

**Jetzt im Kino Frosch**




"Das Licht malt betörende Farben, als hätte Visconti einen Stoff von Pasolini verfilmt...CARAVAGGIO ist gewiss nicht der erste ernsthafte Film über Malerei, aber er ist eines der wenigen Werke im Kino, die das Niveau ihres Gegenstands nicht unterbieten."
DIE ZEIT

MOVE 1
im Nagelihof beim Rudenplatz, Tel. 01 69 14 60

THEATER AM NEUMARKT

Heute GESCHLOSSEN wegen Gastspiels «Das wirkliche Leben des Jakob Gehherda» von Bertolt Brecht bei der 3. Brecht-Woche in Augsburg

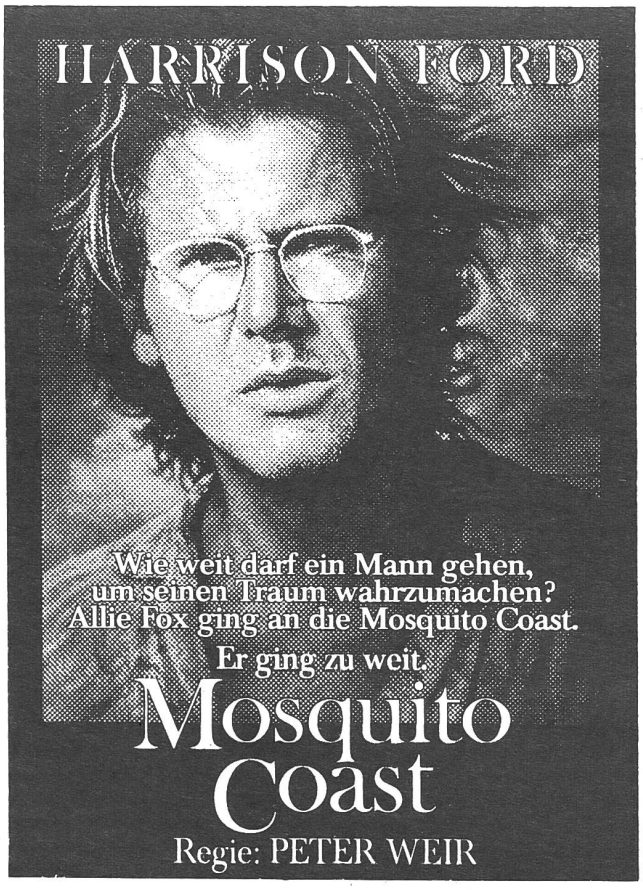
Kein Vorverkauf Matineekasse geöffnet Sonntag, 15. Febr., 10.30 Uhr

Matinee Sonntag, 15. Febr., 11 Uhr WIE VIELE FRAUENSTÜCKE VERKRAFTET DAS THEATER? Eine Veranstaltung der FIT (Frauen im Theater)

10% Legi

JEANS WAREHOUSE
Josefstr.73 8005 Zürich

**Warum nicht inserieren**




**ab Ende Februar im LE PARIS**

Der neue WIDERSPRUCH ist da!
mit vielen interessanten Beiträgen, diesmal zum Thema **Moral und Macht.**

*«Die Zeitschrift **WIDERSPRUCH** ist ein wichtiger theoretischer Ort für die schweizerische Linke. Linke Theorie aber ist nach meiner Einschätzung ein eigentlicher Widerstand gegen heute herrschende Ortlosigkeit im Politischen, Kulturellen und Ökonomischen. (...). In gewisser Hinsicht ist **WIDERSPRUCH** tatsächlich konkurrenzlos (...)»*
Manfred Züfle

Also, wer zögert noch! StudentInnen stürmt den **Uni-Kiosk,** wo einige Exemplare für Euch bereitliegen! Soviel Theorie für läppische 12 Franken gibt es an der Uni nirgendwo!

**WIDERSPRUCH**
Beiträge zur sozialistischen Politik **12**

**Moral und Macht**
Neue Werte – Jenseits von Arbeitsmoral? Ethik & Moralphilosophie nach Marx: Gerechtigkeit, Verantwortung & Solidarität; Aggressionstabu und Feminismus, Linker Antisemitismus?
A. Gorz, H. P. Vielli, A. Künzli, A. Heller, H. Kleger, M. Bondelli, P. Bruckner, B. Rufer, B. Rothschild

Diskussion
Vom Mannsein, Liebe & Gewalt: O. F. Walter
Realsozialismus als neue Formation? J. Juchler
Keynesianismus-Debatte: A. Iseli
Weltmarkt, Korporatismus und CH: H. P. Kriesi

Berichte
Philosophinnentagung: Jenseits v. Herrschaft? Mariátegui/Gramsci-Kongress; Psychoanalyse und revolutionärer Prozess in Nicaragua

Rezensionen/Zeitschriftenschau

Heft 12 – Dezember 1986 Postfach 652, 8026 Zürich Fr. 12.– ABO Fr. 9.–


# Leserbrief

**Betrifft: Mehmets «Abendstern», «zs» Nr. 23, vom 2. 1. 1987**

Enttäuscht und erbost war ich über den Schluss Ihres «Briefes an Jacqueline». Denn er enthält Mutmassungen, Verdrehungen und Unterstellungen:

Sie sind der Ansicht, wegen «Vetterliwirtschaft» zwischen Peter H. Blattmann und mir und wegen Verbindungen von uns beiden zur Stadt werde in dieser Sache nichts geschehen. Wie können Sie diese Aussagen belegen?

Sie sind der Auffassung, weil Peter H. Blattmann Mitglied der NHK sei, werde anders entschieden. Ich darf festhalten, dass die lediglich Empfehlungen an den Stadtrat aussprechende Kommission aus 13 Mitgliedern zusammengesetzt ist. Diese gehören den verschiedensten politischen Parteien an (was zwar keine Rolle spielt!), verkehren freundschaftlich miteinander (das kreiden Sie mir im Falle Peter H. Blattmann an) und versuchen, in jedem Fall die beste Lösung zu finden.

Wenn ein Mitglied der NHK in irgendeiner Sache persönlich betroffen ist, tritt es selbstverständlich bei den Beratungen und Beschlüssen in den Ausstand. Das wäre auch für Peter H. Blattmann im Fall Abendstern so.

Sie führen meine Tätigkeit als Didaktiklehrer an. Weshalb? Was hat das mit der NHK Wädenswil zu tun?

Sie behaupten, ich liefere den Wädenswiler Schulen die Geschichtsbücher und sei deshalb nicht frei in meinen Entscheiden gegenüber der Stadt. Tatsache ist, dass der Lehrmittelverlag des Kantons Zürich meine Bücher vertreibt. Ich weiss nicht einmal, wie viele Bücher die Oberstufe Wädenswil bezieht. Solche Verbindungen zu vermuten, sind schon deshalb absurd, weil Stadtrat und Baubehörde Organe der Politischen Gemeinde Wädenswil sind, die Oberstufenschulgemeinde Wädenswil aber rechtlich eine eigene Gemeinde mit eigenen Behörden bildet. Über diese staatsbürgerliche Information hätten Sie eigentlich als Einwohner von Wädenswil verfügen müssen.

*Peter Ziegler*

# WOCHENKALENDER 16.2.–22.2. ZS

## regelmässig

### alle Tage

**VSETH-Sekretariat**
geöffnet während dem Semester von **10.00** bis **14.00 Uhr**,während den Semesterferien von **11.00** bis **13.00**

**KfE-Bibliothek**
Jeden Tag über Mittag geöffnet. Sie erteilt auch Informationen über Drittweltprodukte. Polyterrasse, Zi A 73, **12.00–14.00**

**HAZ**
Schwules Begegnungszentrum, Sihlquai 67, 3. Stock, Mo–Sa **19.00–23.00** sowie **So 11.00–14.00.** Offene Diskussionsrunde ab **20.15**

**Frauenkommission**
Briefkasten im StuZ, Frauenzimmer, StuZ, Leonhardstr. 19

### montags

**Nottelefon für vergewaltigte Frauen**
Tel. 42 46 46 **18.00–20.00**

**UMKO**
Präsenzzeit der Umweltkommission des VSETH an der Universitätstr. 19 (Parterre) von **12.15** bis **13.00**

**Frauenkommission VSU/VSETH**
Sitzung im Frauenzimmer StuZ, **18.00**

### dienstags

**Infostelle für PsychostudentInnen**
Kaffee u. Tips fürs Studium, Rämistr. 66, **12.15–14.00**

**AKI**
Santa Messa, **18.15**
Gebetsgruppe, **20.00**

**AIV-Club Loch Ness**
Bar-Club-Diskothek seit 1968, Clausiusstr. 33, ab **20.00**

**HAZ**
Schwubliothek, Sihlquai 67, Bücherausleihe, **19.30–21.00**

**HAZ**
Jugendgruppe «Spot 25», Sihlquai 67, ab **20.00**

**HAZ**
Beratungsstelle für Homosexuelle, **20.00–22.00**
Tel. **42 70 11**

**KD (Kleiner Delegiertenrat des VSU)**
VSU-Büro Rämistr. 66, **18.15**

**Frauenkommission des VSU/VSETH**
Präsenzzeit im Frauenzimmer StuZ, **12.00–16.00**

**Frauenkommission VSU/VSETH**
Sitzung im Frauenzimmer StuZ, **18.00**

### mittwochs

**Hochschulvereinigung der Christlichen Wissenschaft**
Uni-HG, HS 219, **12.15**

**Rebeko VSU/VSETH**
Rechtsberatung von Studis für Studis. VSU- und VSETH-Mitglieder gratis! Polyterrasse Zi A 74, **12.00–14.00**

**Esperantistaj Gestudentoj Zürich**
Wochentreff der esperanto-sprechenden StudentInnen. Auch für Interessenten. Uni Lichthof (Seite Ausgang), **13.00**

**Studentengottesdienst**
von Campus für Christus, Gemeindezentrum «Im Grüene», Freiestr. 83, **19.00**

**VSETH-Vorstand**
Öffentliche Sitzung im VSETH-Sekretariat, Leonhardstr. 15, **19.00**

**AKI**
Eucharistiefeier und Imbiss, Hirschengraben 86, **19.15**

**HAZ**
Jugendgruppe «Spot 25» für junge Schwule bis 25, Sihlquai 67, **ab 20.00**

**Rote Fabrik**
Ziegel ooh Lac,
Schlemmermenü, ab **20.00**

### donnerstags

**Stipeko VSETH/VSU**
Falls Du irgendwelche Fragen oder Mühe beim Ausfüllen der Formulare hast oder der Stipendienentscheid negativ ausgefallen ist, kannst Du Dich bei uns kostenlos informieren lassen.
Die Stipendienberatung ist eine Dienstleistung des VSU und des VSETH und berät Dich unabhängig von den kantonalen Stellen.
**Offen** während des Semesters **10.00–13.30**
im StuZ, 2. Stock, Leonhardstr. 19, Tel. 256 54 88

**Infostelle für PsychostudentInnen**
Kaffee u. Tips fürs Studium, Rämistr. 66, **12.15–14.00**

**Nottelefon für vergewaltigte Frauen**
Tel. 42 46 46 **18.00–20.00**

**AIV-Club Loch Ness**
Bar-Club-Diskothek seit 1968, Clausiusstr. 33, ab **20.00**

**Medifrauengruppe**
Medizinstudentinnen treffen sich im Frauenzimmer im StuZ,**12.30–14.00**

**Hochschulvereinigung der christlichen Wissenschaft**
Uni HG HS 210, **12.15**

**AusländerInnenkommission (AuKo)**
Sitzung **16–17 Uhr**
Beratung **17–18 Uhr,** im VSU-Büro, Rämistr. 66, Tel. 69 31 40

**Frauenkommission des VSU/VSETH**
Präsenzzeit im Frauenzimmer StuZ, **10.00–12.00** und **13.00–14.00**

**Bankenpikett**
Die Antiapartheidbewegung (AAB) und das Südafrika Komitee Amandla organisieren jeden Donnerstag von **12.00–13.30** das Bankenpikett auf dem Zürcher Paradeplatz. Es ist höchste Zeit, bei der Schweizer Wirtschaft und Politik konsequente Sanktionsmassnahmen gegenüber dem rassistischen Regime durchzusetzen.

### freitags

**EHG**
Beiz, Auf der Mauer 6, **12.15**

**Rote Fabrik**
Taifun: Disco + Bar, ab **22.00**

**HAZ**
ZABI – Schwule Disco, StuZ, Leonhardstr. 19, **22.30–03.00**

### sonntags

**HAZ**
Sonntagsbrunch, Sihlquai 67, **11.00–14.00**

### ausserdem

**AG Wohnen**
InteressentInnen melden sich auf dem VSU-Büro, **Tel. 69 31 40**

**AG Sprachrohr**
Diese AG soll Vorschläge zur Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit des VSU erarbeiten. InteressentInnen melden sich bitte auf dem VSU-Büro, **Tel. 69 31 40**

**Asylkomitee**
Infostelle für Leute, die sich in Asylfragen engagieren wollen, im Quartierzentrum Kanzlei. Auskünfte und Präsenzzeiten sind unter **Tel. 251 02 77** zu erfahren.

## diese Woche

### Montag, 16. Febr.

**Musig am Mäntig**
*Bollock Brothers,* The 4 Horsemen of the Apocalypse, Aktionshalle Rote Fabrik, **21.00**

**Filmstelle**
*The Grapes of Wrath* (USA), ETH HG F7, **18.30**

**Filmpodium**
*Richard III* (GB 1956), **14.30**
*Paisà* (I 1946), **17.30**
*Intolerance* (USA 1916), **20.30**

**VSU-Fest**
und Infoveranstaltung für NeuaktivistInnen, Rämistr. 66, ab **19.30**

**Heuried**
Fasnachtsatelier im Werkraum bis Sa, **21.2.**

**Galerie Trittligasse**
*Martine Siragusa* und *Andreas Meili* zeigen ihre neuesten Arbeiten, Ausstellung bis **4.3.**

**XENIX-Barackenkino**
Videocomic *Morlove – eine Ode für Heisenberg* von Samir Jamal Aldin (CH 1986), bis Sa, 28.2., je **21.00**

### Dienstag, 17. Febr.

**Filmstelle**
*A.K.* (F 1985) und *Die Männer, die auf des Tigers Schwanz traten* (J 1945), ETH HG F7, **19.30**

**Filmpodium**
*Pickpocket* (F 1959), **14.30**
*Work done* (1972) und *Amor* (1980), **17.30**
*Ex Voto* (CH 1986) in Anwesenheit von Erich Langjahr, **20.30**

**Volksuni**
Frauen – Macht – Politik, Ohnmachtsphantasien – Machtutopien, Kanzleizentrum, **19.30**
Gesundheit: Atemwege in Zürich, Unser Abfall und die Luft, Volkshaus, Gelber Saal, **19.30**

**Rote Fabrik**
*Domina & the Slaves* (Zürich), Ziegel oh Lac, **21.00**

**Spot 25**
Wir gehen ins Kino! Treff: Sihlquai 67, **19.30**

**Komedie auf dem Wasser**
Clan Miller and the Hot Kotz, **20.00**

**Zentralbibliothek**
Tschachtlans Bilderchronik, die älteste Bilderchronik der Schweiz, Ausstellungsraum Predigerchor bis **11.4.**

**XENIX-Barackenkino**
siehe Montag

Theater 11
*Shiro Daimon* und sein japanisches Tanztheater, Thurgauerstr. 7, **20.30**

### Mittwoch, 18. Febr.

**Komedie auf dem Wasser**
Makabarett «Hoffentlich nichts Ernstes» mit Jörg Maurer und Hilde Heim, **20.00**

**Spot 25**
Michael kocht – wir essen, (griechische und zypriotische Spezialitäten), Sihlquai 67, **ab 20.00**

**Amiv-Gratis-Film**
*«Beverly Hills Cop»,* Schärer-Hörsaal ETH F5, **15.15**

**Studententheater Zürich**
«Die dritte Kolonne» von *Franz Hohler.* Ein Stück für zwei Frauen und eine Gegensprechanlage. Bei den Frauen handelt es sich um Angestellte im Lagerkeller eines Medikamentengrossumschlages. Ihre einzige Verbindung nach «oben» ist die Gegensprechanlage. Hohler zeigt in seinem Stück, wie unter ganz normalen Arbeitsbedingungen psychische Krankheiten entstehen können. Keller 62, Rämistr. 62. Beginn: **20.15,** Abendkasse ab **19.30**

**Filmpodium**
*Das Zauberpferd* (UdSSR 1975), **14.30**
*Ex Voto* (CH 1986), **17.30**
*Richard III* (GB 1956), **20.30**

# WOCHENKALENDER 16.2.–22.2. ZS

**Uni Zürich**
Georg Büchner tot in Zürich? Eine Veranstaltung auf dem Napfplatz zum Thema: «Was sagt uns Büchner heute?», **20.00**

**Xenix-Barackenkino**
siehe Montag

**Theater 11**
siehe Dienstag

**KfE**
Referat zur Asylpolitik in der Schweiz u.a. mit *Ursula Bäumlin,* SP-Stadträtin Bern. Unterstützt vom VSETH, Polyterrasse der ETH, **12.00**

## Donnerstag, 19. Febr.

**Filmstelle**
*Liberté, la nuit* (F 1983), ETH HG F7, **19.30**

**Filmpodium**
*Scarface* (USA 1932), **14.30**
*Ex Voto* (CH 1986), **17.30**
*Romeo und Julia auf dem Dorfe* (CH 1941), **20.30**

**RSJ-Uni**
Marxismus in Lateinamerika. Revolutionäre Bewegung und kommunistische Parteien in Lateinamerika. Mit *M. Löwy,* Professor aus Paris. Hörsaal 120, **12.15**

**Akademisches Orchester**
spielt Werke von *Schubert* und *Mahler* (Solist: Roger Saylor, Bariton), Kirche St. Peter, **20.15**

**Kanzlei**
Frauenzimmer: Rechtskunde, **20.00**
Impuls: Stellensuche – Überzeugen können (2. Teil), **14.00**

**Gemeinschaftszentrum Wipkingen**
Dunnschtig Äxtra: Schmuck. Kreieren mit Silberdraht, Steine, Holz, Plexiglas und Leder, Breitensteinstr. 19a, **14.00–18.00**

**Volksuni**
Ressort 3. Welt: Die Saharouis – Ein Volk im Kampf für seine Selbstbestimmung, Volkshaus, Grüner Saal, **20.00**

**Theatersaal Rigiblick**
*Jetzt oder nie!* La Compagnie Les Fusains, Paris, **20.30**

**AKI**
Leben und Glauben mit *P. W. Schnetzer* und *H. P. Heierle,* Hirschengraben 86, **19.30**

**Uni Zürich**
*Golo Mann:* «Gedanken zur Wandlung von Begriff und Wirklichkeit der Revolution seit *Büchner»,* Aula Uni Zentrum, **18.15**

**XENIX-Barackenkino**
siehe Montag

**Komedie auf dem Wasser**
siehe Mittwoch

**Studententheater Zürich**
siehe Mittwoch

**Rote Fabrik**
*S. E. M.-Ensemble* (New York): zum 75. Geburtstag von *John Cage.* Kompositionen von *Steve Reich, John Cage,* **20.30**

**GZ Buchegg**
Öffentlicher Informations- und Diskussionsabend, **19.30**

## Freitag, 20. Febr.

**Filmpodium**
*Romeo und Julia auf dem Dorfe* (CH 1941), **14.30**
*Work done* (1972), *Amor* (1980), **17.30**
*Scarface* (USA 1932), **20.30**
*Shane* (USA 1953), **23.00**

**Komedie auf dem Wasser**
Die Goldenen 20er. Schlager, Kabarettszenen, Protestlieder, Sketche **20.00**

**XENIX-Barackenkino**
siehe Montag

**Studententheater Zürich**
siehe Mittwoch

**Theatersaal Rigiblick**
siehe Donnerstag

## Samstag, 21. Febr.

**Filmpodium**
*Richard III* (GB 1956), **14.30**
*EYWΨYCH* (1983), *Wingseed* (1985), **17.30**
*A Streetcar Named Desire* (USA 1951), **20.30**
*Shane* (USA 1953), **23.00**

**Uni Zürich**
Ikonographische Ausstellung über die Stadt Lugano, Lichthof Zentrum, bis **1.3.**

**Rote Fabrik**
*Das Duell,* Aktionshalle, **20.30**

**Komedie auf dem Wasser**
Soirée im Grand Café. Hemmungslos *Heintje* und *Chopin* durcheinandergeworfen, *Schuberts* Werk in 5 Minuten, La Reina de Tango, ein Teufelsgeiger usw. usw., **20.00**

**Studententheater Zürich**
siehe Mittwoch

**XENIX-Barackenkino**
siehe Montag

## Sonntag, 22. Febr.

**Filmpodium**
*A Streetcar Named Desire* (USA 1951), **14.30**
*Broken Blossoms* (USA 1919), **17.30**
*Shane* (USA 1953), **20.30**

**Rote Fabrik**
*Camberwell Now,* Konzert, **20.30**

**Kanzlei**
Sonntagsmatinée: Offene Matinée – Surprise, **10.00**
Frauenzimmer: Frauen – Macht – Politik zur aktiven Unterstützung der Regierungsratskandidatinnen, **20.00**

**Theater am Neumarkt**
Terrorist, Asylant, Dozent. Zum 150. Todestag von *Georg Büchner.* Texte von und über *Georg Büchner.* Eine Veranstaltung der SP des Kantons Zürich, **11.00**

**Komedie auf dem Wasser**
?, **20.00**
Premiere «Der Mann im Flur» von *M. Duras,* **24.00**

**Gemeinschaftszentrum Wipkingen**
Sunntigskafi mit *Agnes Hohl,* **14.00–18.00**

**Gemeinschaftszentrum Buchegg**
«la boîte à joujoux» der Marotte-Chischte. Ein Musikfiguren-Theater nach der Ballettmusik von *Claude Debussy,* **16.00**

**XENIX-Barackenkino**
siehe Montag


MUSIG AM MÄNTIG
MO, 16. FEB. 21.00h
NEVER MIND THE
BOLLOCK BROTHERS
- THE 4 HORSEMEN OF THE APOCALYPSE
AKTIONSHALLE, ROTE FABRIK Fr. 12.-/15.-
VV: MUSICLAND, JAMARICO, ROCK-ON, UNI-KIOSK, POLYBUCHHANDLUNG, ETH-ZENTRUM
KULTURSTELLE VSETH/VSU, LEONHARDSTR. 15, 8001 ZH, 256 42 44


# KLEINANZEIGEN

## Zeichenkurs

Ich bin an der Kunstgewerbeschule und möchte statt eines Praktikums an einer Mittelschule einen **Zeichenkurs** mit interessierten StudentInnen aufbauen. Wer Lust hat mitzumachen, melde sich bei mir. Tel. 241 35 24, abends – Roswitha.

## Lesefutter

**Lesefutter für Deine Ferien: vom BROCKE-LADE ARCHE.** – Hohlstr. 485, 8048 Zürich. Zwischen Letzipark und Europabrücke, Bus 31 bis Luggwegstrasse. – Ab 9 Uhr offen, Donnerstag Abendverkauf, Mo geschlossen. Tel. 493 10 12

## Esperanto

**ESPERANTO**-Gratis-Fernkurse und günstige -Ferienkurse. Info bei EGZ, D. M. Weidmann, Kronenhalde 12, 8200 Schaffhausen, Tel. 053 55 102

## Toskana

TOSKANA: Ferien im Chianti-Gebiet, 20 km ö v. Siena, 50 km s v. Florenz, in typ. antikem Weinbauernhaus, ruhig, romantisch, 2 km v. Dorf (Läden, Bank, Post). Viele Ausflugsmögl.: Kunst, Kultur & Wein. VP 420.– /Wo (od. HP).
Tel. abends I-0039/577 73 85 40.

Wintersemester 1986/87 /A/S/V/Z/

WOCHENPROGRAMM

16. - 22. Februar 1987 / Nr. 16

**ZHM TISCHTENNIS**
Mittwoch, 18.2.1987, 18.30 h, HSA Irchel.
Anmeldeschluss: Montag, 16. Februar 1987

**ZHM BADMINTON EINZEL (Finalrunde)**
Donnerstag, 19. Februar 1987, 18.30 h, HSA Fluntern
Anmeldeschluss: Dienstag, 17. Februar 1987.

**FUNDBUEROLAUF**
Mittwoch, 18. Februar 1987, 12.15 h, HSA Irchel.

**SOLA-STAFETTE (Samstag, 9. Mai 1987)**
Anmeldeschluss: Freitag, 20. Februar 1987

**TANZWOCHEN**
ab sofort können Sie sich für folgende Tanzwochen anmelden:
- Jazz-Dance mit Michèle France Cloutier, 23.2. - 27.2.87
- Rhythmische Sportgymnastik mit Yvonne Kliebenschädel, 2.3. - 6.3.87
- Jazz-Dance mit Eva von Genscy, 30.3. - 3.4.87
- Afro-Brazilian-Dance mit Ivan da Silva, 6.4. - 10.4.87
- Step-Dance mit Regina Ochsner, 13.4. - 16.4.87

Der Stundenplan für das Ferientraining Frühling 1987 ist an den Auskunftsstellen erhältlich. Detaillierte Sportprogramme für die Disziplinen Tennis, Squash, Alpinismus, Kanu, Segeln.

Wir wünschen Euch schöne Semesterferien.

Zürich, 3.2.1987/ug

*Filmstelle*

## Unmögliche Liebesgeschichten

# Liberté, la nuit

Frankreich 1983, Regie: Philippe Garrel mit Maurice Garrel, Emmanuele Riva, Christine Boisson, Laszlo Szabo u.a., Donnerstag, **19. Februar** um **19.30 Uhr** im ETH-Hauptgebäude F7.

Zum Abschluss des Wintersemesters zeigt die Filmstelle einen Leckerbissen besonderer Art. «*Liberté, la nuit*» von Neu-Godard, *Philippe Garrel,* ist ein Film, der nicht in die gängigen Klischees und Schemas üblichen Filmschaffens passt.

Jean kämpft für die FLN, Algeriens Unabhängigkeitsbewegung, ein Kampf, der sich auch auf seine Beziehung zu Mouche, seiner Freundin, auswirkt. Jean will sich von ihr trennen.

«*Da wir uns liebten, müssen wir uns trennen.*»

Mouche wehrt sich gegen die Distanzierungswünsche ihres Partners. Sie möchte nicht allein gelassen werden. «*Ich habe zu lange mit Dir gelebt, um nicht verwirrt zu sein. Ich werde mir der Unterschiede bewusst zwischen Leuten, die im Moment um mich herum leben, und Dir.*»

*Garrel* erzählt fragmentarisch. Er gibt den Personen genügend Raum, sich zu zeigen. Minutenlang bleibt die Kamera auf einem Gesicht stehen und bewundert die Miniaturlandschaften in ihrer ungeheuren emotionalen Dichte.

Bilder, die für sich sprechen. Ein ungewöhnliches Kino und ein Film, der ein neues Gefühl vermittelt: Das Staunen über das Alltägliche.

## Akira Kurosawa

# Tora no o fumu otokatachi

**(Die Männer, die auf des Tigers Schwanz traten)**

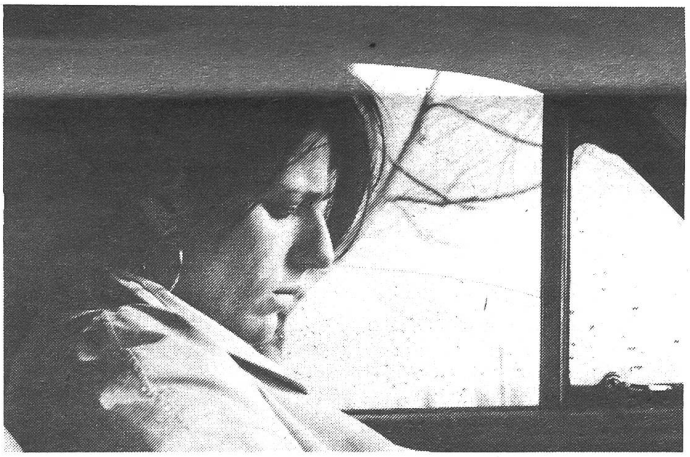
Japan 1945 – mit Denjinro Okochi, Kenichi Enomoto, Hanshiro Iwai u.a.
Vorfilm: **A.K.** – Frankreich 1985; Regie: Chris Marker, mit Akira Kurosawa u.a.
**Dienstag, 17. Februar, um 19.30 Uhr, im ETH-Hauptgebäude F7.**

Die ersten Gehversuche als Filmautor, *Kurosawa* hat sie noch zur Zeit des japanischen Kaiserreichs getan. Eine Rarität. Der dritte, in den letzten Kriegsmonaten gedrehte Film des japanischen Regisseurs, der hier die Eigenwilligkeit im Umgang mit den Traditionen seines Heimatlandes noch zurückbinden muss. Ganz gelingt ihm das allerdings nicht.

Yoshitsune, einer jener sagenhaften Generäle aus Japans glorreicher Vergangenheit, ist auf der Flucht vor dem eigenen Bruder. Um einen Grenzposten, letztes Hindernis auf dem Weg in die Freiheit, zu überlisten, verkleidet er sich samt Gefolgschaft in eine harmlose Gruppe von Bergpriestern. Doch der Fluchtversuch wird zum Spiessrutenlaufen, ja stellt das feudalistische Oben und Unten zwischen Herr und Gesinde auf den Kopf.

Die Spielernatur ist *Kurosawa* auch in diesem Frühwerk durchgebrochen. In den letzten Sequenzen des Films leistet er sich die vielleicht gewagteste und experimentellste Montage seines Schaffens.

Gelegenheit, diesem Schaffen auf die Schliche zu kommen, bietet der Vorfilm zur letzten Vorstellung unseres Zyklus. *Chris Marker,* jener sensible, poetische Dokumentarist aus den Kreisen der französischen *Nouvelle Vague,* hat *Kurosawa* bei den Dreharbeiten zu *Ran* auf die Finger geschaut. Ein differenziertes und fesselndes Portrait über den inzwischen alten Herrn des japanischen Kinos ist ihm dabei gelungen. *Marker* hat es in schlichter Widmung übertitelt mit: *A.K.*



*Liberté, la nuit*

*Musig am Mäntig*

# The Bollock Brothers

**Mo. 16. Febr., 21.00 Uhr**
Aktionshalle Rote Fabrik
Fr. 12.–/15.–

Zum ersten Mal seit Jahren zieht Musig am Mäntig aus den Uni/ETH-Gefilden aus – nicht ohne Grund: als wir sie verpflichteten, kannte kaum einer die englische Band «The Bollock Brothers». Aber nach einem Autounfall des Bassisten mussten sie ihre Tour vorzeitig absagen, dafür wurde ihre Lp «*The 4 Horsemen of the Apocalypse*», die Maxis «*Faith Healer*» und «*Harley David Son of a Bitch*» zu veritablen Hits. Und nun kommen sie doch noch.

Machen sie Punk für die Disco? Oder Disco für die Punks? Respekt kennen *Jock McDonald* und seine Mannen keinen. In ihren Songs zitieren sie die Bibel und *Erich von Däniken,* parodieren billigste schwarze Magie und lästern über jede apokalyptische Vision. Ihre Songs sind aber auch ein musikalisches Sammelsurium von irgendwoher geklautem: sie covern *Vangelis, Alex Harvey* und *Rick James,* modeln sie mit Synthesizern, stoischen Drums und Heavy-Gitarren zu genialen Tanznummern um, arbeiten aber auch mit barocken Kirchenchören, Blues-Traditionals und vielem mehr. Was entsteht, sind keine «*Medleys*», sondern neue, witzige Songs. Meint es *Jock McDonald* nicht doch ernst damit? «*Natürlich*», meint er. Genauso ernst wahrscheinlich wie mit seiner Religiosität: er bezeichnet sich als tiefgläubigen Katholiken – «*aber ich habe ein grosses Sündenregister*».

*Filmstelle*

## Programmvorschau SS 87

Eine ganze Reihe von Tops und Klassikern des Films wird dieses Sommersemester das Programm der Filmstelle enthalten. *Metropolis* (Lang), *2001 – A Space Odyssey* (Kubrick), *Iwan der Schreckliche* (Eisenstein), *Das Cabinett des Dr. Caligari* (Wiene), *Solaris* (Tarkowski) usw. Filme, die man sich zwei-, dreimal ansehen kann und nicht genug von ihnen bekommt. Abgesehen davon sind es aber auch Filme, die alle explizit Architektur als Darstellungsmittel ihrer Inhalte verwenden – urbane Seelenlandschaften. Dem Thema *Architektur im Film* ist denn auch dieser Zyklus gewidmet. Über die Leinwand wird er jeweils donnerstags rollen.

An Unbekannteres, an Raritäten hält sich der Mittwochs-Zyklus: das *Ungarische Kino der sechziger und siebziger Jahre.* Im Westen von der breiten Öffentlichkeit weitgehend unbeachtet, hat sich in Ungarn eine filmische Revolution vollzogen, vergleichbar mit der Triebkraft der frühen französischen Nouvelle Vague. Exzentrisches, Experimentelles, aber auch Stilles, Verhaltenes wird zu sehen sein. Auch: ein Kino der Politik, der Dissidenz fernab von Schematismus und Biederkeit.

Ausführlicheres zum neuen Programm der Filmstelle wird in der ersten Sommersemester-Nummer des «*zs*» zu lesen sein.

## Krise und Film

# The Grapes of Wrath

USA 1940, Regie: John Ford mit Henry Fonda, Jane Darwell, John Carradine u.a.
**Montag, 16. Febr. um 18.30 Uhr** im ETH-Hauptgebäude **F7.**

Nach dem Roman von John Steinbeck verfilmte der Westernregisseur *John Ford* die Geschichte einer verarmten Farmerfamilie, die aus dem sandsturmgeplagten Oklahoma in das verheissungsvolle «Gelobte Land» Kalifornien zieht. Das Paradies zeigt sich jedoch nicht von seiner glänzenden Seite. Die Familie wird hineingezogen in einen harten und zermürbenden Kampf um die Rechte der schutzlosen Arbeiter, die Forderung nach Gewerkschaften ertönt.

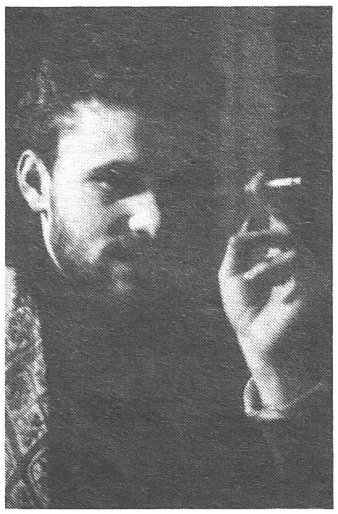
«The Grapes of Wrath» war einer der ersten Filme, die sich mit der sozialen Wirklichkeit der amerikanischen Gesellschaft kritisch auseinandersetzten. Die Charakterzeichnungen der involvierten Personen entsprechen dem Bild von Durchschnittspersonen, mit Schwächen und Stärken, die zwar ebenfalls den endlosen Ehrgeiz des American Hero, sich nicht unterkriegen zu lassen, ausstellen, aber zumindest im Ansatz auch die Kehrseite, das Scheitern, beleuchten.

# Das Porträt

## Studieren muss etwas mit Lust zu tun haben

Ich habe eine typische Phil.-I-Fächerkombination: im Hauptfach Geschichte, im ersten Nebenfach Germanistik und im zweiten Nebenfach Philosophie. Diese Kombination habe ich einerseits aus Interesse heraus gewählt, andererseits deshalb, weil ich später gerne einmal Mittelschullehrer werden will. Ich gebe mich da allerdings keinen Illusionen hin. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt ist mehr als prekär, und ausserdem werde ich mit meiner linken Einstellung wohl noch mehr Schwierigkeiten haben, eine Stelle zu finden.

In bezug auf das Studium bin ich wohl eher ein «Hardliner». Ich mache zum Teil recht idealistische Sachen, zum Beispiel bin ich jetzt schon seit mehr als einem Jahr an einer Arbeit über Herbert Marcuse, allerdings zu zweit. Für mich ist das Studium immer noch eine kleine Entdeckungsfahrt, die ich nützen will. So eigne ich mir mit grossem Interesse verschiedene Gesellschafts und Geschichtstheorien an. Theorie ist für mich nicht einfach etwas Trockenes, nicht einfach Ideologie. Ich glaube, dass es auch Theorien gibt, die die Verhältnisse kritisch analysieren und so durchaus Bewusstsein für gesellschaftliche Veränderungen schaffen können.



Matthias Kunz studiert im sechsten Semester Geschichte, Germanistik und Philosophie. Für ihn ist das Studium immer noch eine «kleine Entdeckungsfahrt». Neben seinem politischen Engagement beim Nicaragua/El Salvador-Komitee musiziert er und treibt Sport.

Ein weiterer Vorteil des Studiums und vor allem des Phil.-I-Studiums scheint mir die Zeit zu sein, die wir als Studis zur Verfügung haben. Ich kann mir meine Zeit selber einteilen, kann mir mein Studium weitgehend selber strukturieren und gestalten, muss mich nicht fremdbestimmen lassen.

Natürlich gibt es an der Uni auch viel Frust. Sei es wegen den Studis, dem Betrieb an und für sich oder den Profs. Am meisten stört mich die Indifferenz der Studis, ihr eingeschüchtertes Verhalten. Sie lassen die Voten der Profs und DozentInnen unwidersprochen über sich ergehen, sie fallen immer wieder auf den Uni-Bluff herein, der vor allem StudienanfängerInnen abschreckt. Trotzdem kommt für mich ein Studienabbruch überhaupt nicht in Frage. Für mich stimmt weder das totale Uni-Karriere-Denken noch das totale Aussteigerdenken. Ich befinde mich irgendwo zwischen diesen beiden Extremen. Letztlich macht mir das Studium immer noch Spass, bietet mir die Möglichkeit, meine intellektuelle Neugierde zu befriedigen, auch wenn ich das für mich selbst tun muss und nicht einfach serviert bekomme. Studieren muss für mich immer mit Libido, mit Lust, zu tun haben; wenn das nicht mehr so ist, stimmt etwas nicht.

Schliesslich besteht mein Leben auch nicht nur aus der Uni. Im Gegenteil. Ich mache zwar relativ wenig Unipolitik, bin aber sonst aktiv. So bin ich seit sieben Jahren im Nicaragua/El Salvador-Komitee engagiert, zuerst in Zofingen, wo ich herkomme, und jetzt in Zürich. Und gerade auch für mein politisches Engagement ist mir das Studium nützlich. Ich studiere mit dem Blick nach draussen, versuche in meine Arbeiten politische Probleme – seien sie historisch, seien sie aktuell – einzubeziehen.

Ich will mich nicht in diesen Absolutheits-Zwängen fangen lassen: Entweder machst du Politik oder du studierst. Für mich ist beides wichtig, Politik und Studium. Insofern würde ich mich als «Alltags-Partisan» bezeichnen. Ausserdem sind für mich noch drei weitere Dinge in meinem Leben wichtig: die Musik (ich spiele Klavier), der Sport (ich tschute einmal in der Woche an der Uni) und all das, was gewöhnlich so unter dem Begriff «Privatleben» läuft.

*mp*

# Blöd und beschränkt (Kommentar)

Auf die Abstimmung zur Asylgesetzrevision vom 5. April hin tritt die helvetische Fremdenfeindlichkeit klar zutage. Die Diskussionen um Flüchtlinge und Flüchtlingspolitik steigern sich ins Absurde. Damit die Studis bei den Diskussionen noch mithalten können, hier ein kleines Quiz, das jedeR ganz individuell lösen kann:

**1. Woran erkennt man einen echten Flüchtling?**
a) Am Geld. Mit einem Vermögen von mehr als einer Million Franken ist er/sie garantiert ein sogenannter Wirtschaftsflüchtling. 1 Punkt
b) An der Tätowierung am linken Unterarm: «stich-, wasch- und kommunistenfest». 3 Punkte
c) An der weissen Hautfarbe, wobei der Indikator «weiss» durch die Sommerferien verfälscht werden kann. 2 Punkte

**2. Sind Türken Europäer?**
a) Ja. Aber nur unter der Bedingung, dass sie den Bosporus schwimmend durchqueren können. 2 Punkte
b) Nein. Weil sie nämlich nicht schwimmen können. 3 Punkte
c) Weiss nicht. Zwar haben sie keine Schlitzaugen, sprechen aber auch keinen Schweizer Dialekt. 1 Punkt

**3. Wie lautet die Auflösung des Parteienkürzels «NA»?**
a) Nett zu Ausländern 3 Punkte
b) Nazionale Armut 100 Punkte
c) Nur für Arier 1 Punkt

**4. Was ist ein Grenztor?**
a) Ist nicht so wichtig, ist sowieso geschlossen. 3 Punkte
b) Jean-Pierre Bonnys Tor zum Bundesrat. 0 Punkte
c) Freier Durchgang vom Freisinn zum Nazionalaktionismus. Radio 24 Punkte

**5. Bekanntlich werden Asylsuchende in Zivilschutzbunkern untergebracht. Aber wo verstecken sich nun die SchweizerInnen im Ernstfall?**
a) Interessiert mich nicht, ich bin keinE SchweizerIn. 100 Punkte
b) Ich buche eine Reise nach Sri Lanka. 2 Punkte
c) Interessiert mich nicht, ich bin diensttauglich. 3 Punkte

**6. Was ist der Unterschied zwischen Fluchtgeldern und Flüchtlingen?**
a) Die einen kommen rein, die andern nicht. 4 Punkte
b) Das Geld wohnt an der Bahnhofstrasse. 1 Punkt
c) Geld darf arbeiten (auf der Bank nämlich), die Flüchtlinge nicht. 10 Punkte

**7. Wer profitiert am meisten von den Asylsuchenden in der Schweiz?**
a) Die HausbesitzerInnen – mehr Menschen, mehr Profit. 3 Punkte
b) Die EthnologInnen. Jetzt können sie ihre Studien an Ort und Stelle vorantreiben. 14 Punkte
c) Die JournalistInnen, jetzt haben sie endlich wieder etwas zum Schreiben. 0 Punkte

**8. Wo wird Frau Kopp nach der Revolution Asyl beantragen?**
a) In New Brunswick (Kanada), weil dort für sie schon ein Plätzchen reserviert ist. 34 Punkte
b) In Sri Lanka, wegen den guten Regierungsbeziehungen. 4 Punkte
c) In Appenzell-Innerrhoden, weil die Revolution dort nicht stattfindet. – 20 Punkte

So und jetzt nichts wie weg auf die Post und die Lösungen einschicken. Es winken tolle Preise:

1. Preis (mehr als 1235 Punkte): ein goldenes Grenztor.
2. Preis (mehr als 1014 Punkte): ein Nachtessen mit Frau Kopp.
3. Preis (weniger als –80 Punkte): Gratis-Ferienwoche in einem Zivilschutzbunker.

Trostpreise: **Einladung, um am 5. April gegen die Asylgesetzrevision zu stimmen!**

*Jan Capol*